

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

9.6.1933 (No. 149)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung 7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Jugendbeilage: „Jugend und Volk“, Tägliche Jugendkateche, hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“ / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstr. 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle 6235-6237, Redaktion 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unbenutzte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe. 71. Jahrgang

Nr. 149

Freitag, den 9. Juni

1933

Deutschlands Kampf für seine Währungsreserven Vorübergehender Transferaufschub

Keine Devisenzuteilungen mehr für Verpflichtungen vor der Julikrise 1931 / Keine Zahlungsstocung für private Schuldner

WTB Berlin, 8. Juni.

Nachdem auch die Vertreter der kurz- und langfristigen Auslandsgläubiger in der vorwöchigen Zusammenkunft mit der Reichsbank einhellig anerkannt haben, daß bei einem weiteren Rückgang der Gold- und Devisenreserve die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werde und es daher wünschenswert sei, diese Reserve schrittweise zu erhöhen, hat die Reichsbank nunmehr an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie davon Mitteilung macht, daß sie mit Wirkung per 1. Juli d. J. für eine vorübergehende und hoffentlich kurze Zeit die Zuteilung von Devisen auf alle diejenigen Zahlungen einstellt, welche Verpflichtungen betreffen, die vor der Juli-Krise 1931 entstanden sind. Ausgenommen hiervon sind die bestehenden Stillhalteabkommen.

Um ganz klar zu machen, daß es sich bei der vorübergehenden Unterbrechung des Transfers um eine rein volkswirtschaftliche Angelegenheit handelt, nämlich darum, daß die Reichsbank nicht genügend fremde Zahlungsmittel zur Verfügung hat, nicht aber um eine Zahlungsstocung privater Schuldner, hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die deutschen Schuldner verpflichtet werden, ihre Zahlungen in Reichsmark weiterzuleisten. Die eingezahlten Markbeträge werden in einer besonderen Kontenklasse solange verwahrt, bis wieder genügend ausländische Zahlungsmittel zur Verfügung stehen, um den rückständigen Transfer durchzuführen.

Mit dieser Lösung gibt die Reichsregierung klar zu erkennen, daß sie die Sicherheit privater Eigentumsrechte nicht antastet und daß die deutsche Wirtschaft den festen Willen hat, ihre eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Diese Einstellung Deutschlands ist um so höher zu werten, als in der Wirtschaft zahlreicher anderer Länder nicht nur Transfer- sondern auch Zahlungsschwierigkeiten an der Tagesordnung sind, während in Deutschland mit ganz vereinzelt Ausnahmen die Schuldner ihren Verpflichtungen in vollem Umfange nachgekommen sind. Zinsen und Amortisationen sind entrichtet worden in einer Zeit, in der die ganze Welt und insbesondere Deutschland von einer wirtschaftlichen Depression und einem Niedergang aller Werte in einer Weise heimgesucht wurden, die in der Geschichte kaum ihresgleichen findet. In zahlreichen anderen Ländern müßten bei analogem Konjunkturschwund Charaktere Zins- und Tilgungszahlungen eingestellt oder Afforde bewilligt werden. Deutschland dagegen hat bisher alle seine Verpflichtungen erfüllt und beansprucht auch jetzt keinen Vergleich wegen seiner Verpflichtungen.

Die Vertreter der kurz- und langfristigen Gläubiger Deutschlands haben sich bereit erklärt, auch fernerhin mit der Reichsbank in enger Fühlung zu bleiben und gemeinsam mit ihr zu erwägen, was zur Wüherung und, wenn möglich, zur baldigen Beendigung des jetzt erregten Zustandes führen kann. Zu diesen Erwägungen gehört auch die Frage einer Auf-

teilung der hoffentlich bald wieder anwachsenden Devisenaufkommen auf die verschiedenen Schuldarten.

Im Einverständnis mit der Reichsbank treten die Stillhaltegläubiger bereits am 13. Juni d. J. zu einer Besprechung in London zusammen. Die Reichsbank hat an die Vertreter der langfristigen Gläubiger und an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel das Ersuchen gerichtet, ebenfalls in der kommenden Woche in London zu einer Besprechung zusammenzutreten. Die Reichsbank wird bei diesen Besprechungen ihr Möglichstes tun, um die einer Lösung der seit langem erwarteten und nunmehr eingetretenen Transferkrise beizutragen. Sie wird dabei ausgehen von den beiden Grundfragen, die die Berliner Besprechungen mit den Gläubigervertretern als einhelliges Ergebnis festgestellt haben, nämlich:

1. daß die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank zwecks Erhaltung ihrer Funktion

als Währungsinstitut wieder angereichert werden muß und

2. daß der laufende Warenhandel Deutschlands keinen Finanzierungsbeschränkungen unterworfen wird, weil sonst die hervorragendste Quelle des Devisenaufkommens verschlossen werden würde. Aus diesem Grunde sind auch alle unkontrollierbaren Zeitungsnachrichten mit größter Skepsis aufzunehmen, die von Vergeltungs- oder Gegenmaßnahmen ausländischer Kreise sprechen, wie z. B. Beschlagnahmen, Zwangsclearing u. ähnlichen Dingen. Denn es handelt sich um Tatsachen, an deren Entstehung die Reichsbank völlig unbeteiligt ist und aus der einseitiger, von Deutschland abhängiger Ausweg nicht gefunden werden kann. Sollten sich andere Auswege finden, und sie können auf dem Wege einer Restriktion der internationalen Wirtschaft gefunden werden, so ist die Reichsbank ebenso wie die deutsche Reichsregierung bereit, daran mit allem Nachdruck mitzuarbeiten.

Das Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler

WTB Berlin, 8. Juni. Das Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Der Bestand der Reichsbank an eigenem Gold und deckungsfähigen Devisen der Ende Juni 1930 mit 3075 Millionen RM. seinen Höchststand nach der Währungsstabilisierung erreichte, hat infolge der Kreditrückbildungen des Auslandes im Anschluß an den im Mai 1931 erfolgten Zusammenbruch der Oesterreichischer Creditanstalt eine rasche Verminderung erfahren. Die nach der Juli-Krise 1931 getroffenen Stillhaltevereinbarungen und Devisenmaßnahmen haben die Verminderung zwar verlangsamt, jedoch nicht verhindert, daß am 31. Mai 1933 nur noch ca. 280 Millionen RM. eigenes Gold und deckungsfähige Devisen in der Reichsbank vorhanden waren.

Wenn auch für den inneren Zahlungsverkehr die Aufrechterhaltung der Devisenwangswirtschaft die Höhe der Golddeckung für die Stabilisierung der Reichsmark nicht die frühere ausschlaggebende Rolle spielt, so führt doch der dauernde Gold- und Devisenschwund bei der Reichsbank zu der schweren Gefahr, daß nicht einmal mehr für die ordnungsmäßige Bezahlung der täglich im deutschen Außenhandelsverkehr benötigten Millionen die vorhandenen Devisenreserven ausreichen. Diese Gefahr wird um so größer, als mit dem ständigen Rückgang der vorhandenen Devisenreserven der Außenhandel eine immer stärkere Schrumpfung erleidet. Die Entwidlung der deutschen Handelsbilanz während der letzten Monate mit ihrem stark abnehmenden Ausfuhrüberschuß (Monatsdurchschnitt der ersten vier Monate 1933 = 94 Millionen RM. gegen 44 Millionen RM. in der entsprechenden Zeit 1932) ist dafür eine treffende Illustration.

Die willkürlichen Währungsmaßnahmen in einer Reihe anderer Länder haben eine weitere Gefahr geschaffen. Bis her geht Deutschland noch von den Deviseneingängen der höheren Ausfuhrüberschüsse früherer Monate, doch ist ein völliges Zusammenbrechen der Devisenreserven und damit eine weitere Handelskrumpfung in gefährliche Nähe gerückt.

Der Eintritt eines solchen Zustandes darf nicht abgewartet werden, wenn die Bezahlung der Einfuhr, insbesondere von Rohstoffen und Halbfabrikaten, nicht aufs Spiel gesetzt werden soll, deren Bezahlung die Grundlage für die Beschäftigung einer hochqualifizierten deutschen

Arbeitschaft bildet. Am deutschen Außenhandel sind aber nicht nur die deutschen Arbeiter, sondern ebenso die Kreditgeber Deutschlands interessiert. Nur soweit der deutsche Außenhandel am Leben bleibt, kann Deutschland Schuldenszahlungen in die Gläubigerwährungen transferieren. Daß dies überall in der Welt verstanden wird, dafür haben uns die soeben benannten Transferunterhaltungen mit Vertretern der deutschen Auslandsgläubiger einen neuen Beweis erbracht.

Aus dieser Situation ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit, daß unverzüglich wirksame Maßnahmen ergriffen werden müssen, um eine weitere Schwächung der Reichsbank zu verhindern und vielmehr eine allmähliche Wiederherstellung ihrer Reserven anzubahnen. Diese Notwendigkeit ist auch von den Auslandsgläubigern Deutschlands sowohl in den Stillhalteverhandlungen wie in der vorerwähnten Aussprache der Vertreter der Auslandsgläubiger mit uns anerkannt worden. Die bisher zur Verteidigung oder Stärkung der Reichsbankreserven ergriffenen Maßnahmen sind unwirksam geblieben. Immer wieder sind, um den Schuldendienst einigermaßen aufrecht zu erhalten, nicht nur alle Ueberreste unseres Außenhandels, sondern auch darüber hinaus fortgesetzt die eigenen Devisenreserven der Reichsbank hingegeben worden.

Die Lage hat sich nunmehr so zugespielt, daß die Reichsbank zwecks Aufrechterhaltung des Außenhandels und damit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sich genötigt sieht, in der Devisenbewirtschaftung eine entscheidende Maßnahme einzutreten zu lassen. Die Reichsbank wird per 1. Juli d. J. für den Transfer aller derjenigen Verpflichtungen, die bei der Bankkrise am 15. Juli 1931 bestanden, soweit sie nicht in dem Stillhalteabkommen besonders geregelt sind, Devisen für eine vorübergehende Zeit nicht mehr zur Verfügung stellen. Diese Maßnahme soll die Reichsbank in den Stand setzen, ihre noch vorhandenen Währungsreserven wirksam zu verteidigen und schrittweise in einem angemessenen Ausmaß wieder aufzufüllen, sowie gleichzeitig ausreichend Devisen zur Verfügung zu stellen für alle Bedürfnisse des laufenden Kredit- und Handelsverkehrs mit dem Auslande. Als endgültiges Ziel ihrer Maßnahmen hat die Reichsbank im Auge, die deutsche Währung in den freien internationalen Zahlungsverkehr ehestens wieder einzufügen und die zukünftige Zahlungsfähigkeit

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Badische Fragen

Die „Bad. Presse“ (Nr. 260 vom 7. Juni) berichtet aus La hr, 6. Juni, über eine Amtswaltertagung der NSDAP. u. a. folgendes:

Im Mittelpunkt der großen Amtswaltertagung des Kreises La hr am vergangenen Samstag, an der sämtliche Ortsgruppenleiter, Stützpunktleiter, Stadt- und Gemeinderäte und Ausschußmitglieder teilnahmen, stand „eine interessante Rede des Kreisleiters, Ministerialrat Gärtner, die alle aktuellen Fragen berührte“. Bei dieser Gelegenheit äußerte sich Herr Gärtner auch über die Parteien, z. B. die Sozialdemokratie, deren frühere Jugendverbände jetzt zur Hitlerjugend kämen. Man müsse aus diesen erst brauchbare Menschen machen. Nicht brauchbar seien die Männer, die 20 und 30 Jahre Sozialdemokraten waren. Bei Neuaufnahme müsse man daher zur Vorsicht mahnen. Es genüge nicht, wenn Hitlerjugend marxistische Bücher verbrenne. Der Marxismus sei in Deutschland erst dann als Idee getötet, wenn der Nationalsozialismus in allen Lebe.

„In scharfen Worten setzte sich — so berichtet die „Bad. Presse“ weiter — Ministerialrat Gärtner mit der Zentrumsparterie auseinander. Er nannte sie die verrückteste Partei in Deutschland. Der Nationalsozialist ehre jeden ehrlichen Katholiken, der mit Ernst an Deutschlands Wiederaufbau mitwirle. Es bestehe die Absicht, in Zentrums-Gemeinden Nazi-Lehrer einzusetzen und umgekehrt in nationalsozialistischen Gemeinden Zentrumslehrer. Und man könne versichert sein, daß die nationalsozialistischen Gemeinderäte auf sie aufpassen würden. Unter Umständen könne man ja die Konzentrationslager auf dem Heuberg und in Risslau weiter ausbauen. Es komme so wie so die Zeit, da sämtliche Parteien aufgelöst würden und dann verschwinde auch die Zentrumsparterie. Die nationalsozialistische Bewegung müsse in den Staat hineinwachsen. Dies könne aber nicht von heute auf morgen geschehen. Man dürfe von den Führern nicht Uebermenschliches verlangen. In einem Vierteljahr könne man kein Deutschland zu höherer Blüte bringen, wenn 14 Jahre Schindluder getrieben wurde.

Wir müssen die Verantwortung für die Richtigkeit dieses Berichtes dem Berichterstatter der „Bad. Presse“ überlassen. So wie der Bericht über die Rede lautet, möchten wir nicht, ohne daß Herr Ministerialrat Gärtner sich ausdrücklich zu solchen Äußerungen bekannt hat, annehmen, daß sie tatsächlich aus dem Munde eines Beamten des Unterrichtsministeriums gefallen sind. Unmöglich erscheint uns u. a. die Drohung mit der Schulaufsicht über „Zentrumslehrer“ durch nationalsozialistische Gemeinderäte in den Gemeinden und die in Aussicht gestellte Abchiebung von „Zentrumslehrern“ nach dem Heuberg und nach Risslau. Aber auch die Bezeichnung der Zentrumsparterie als „verrücktester Partei in Deutschland“, insbesondere nachdem die Zentrumsfraktion des Reichstags dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt und sich in der auswärtigen Politik nach der bekannten Rede des Reichskanzlers in eine Front mit dem Reichskanzler gestellt hat, scheint uns absolut unverständlich. Es ließe sich auch nicht vereinbaren mit den Worten des Reichskanzlers, als er am 21. März anlässlich der Eröffnung des Reichstags u. a. ausführte:

„Wir wollen alle wirklich Lebendigen Kräfte des Volkes als die tragenden Faktoren der deutschen Zukunft erfassen, wollen uns rühlig bemühen, diejenigen zusammenzufügen, die eines guten Willens sind.“

Ebenjowenig würden die berichteten Äußerungen über die „Zentrumslehrer“ mit den Worten des Reichskanzlers bei der ersten Reichstagsitzung übereinstimmen, wo er sagte:

„Die Regierung wird die Gleichheit vor dem Gesetz allen zubilligen, die in der Frage der Rettung des Volkes sich hinter die nationalen Interessen stellen.“

Es läge demnach u. E. aller Anlaß vor, daß Herr Ministerialrat Gärtner sich selber zu dem Bericht der „Bad. Presse“ aus La hr äußerte, damit die Öffentlichkeit wüßte, was von den berichteten Äußerungen zu halten ist.

Zu den bevorstehenden Bürgermeisterwahlen

Die Parteifreunde mache ich darauf aufmerksam, daß Eingriffe in die Leitung der Gemeindeverwaltungen (Absetzung oder Einsetzung von Bürgermeistern) gemäß ausdrücklicher Anweisung des Ministeriums des Innern lediglich durch das Ministerium selbst zulässig sind.

Um bei zu tätigen Neuwahlen jede Provokation zu vermeiden und unsere Loyalität zu bekunden, darf unsererseits kein Gegenkandidat aufgestellt werden, wo die Nationalsozialistische Partei die stärkste Partei ist. In anderen Orten bestehen keine Bedenken gegen die Kandidatur eines Zentrumsmannes; derselbe hat vielmehr Aussicht auf Bestätigung, wenn seine Person sachlich nicht zu beanstanden ist. Ich bitte, sich überall genau an diese Richtlinien halten zu wollen.

Dr. Führ, Vors. der bad. Zentrumspartei.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Deutschlands seinen Gläubigern gegenüber baldmöglichst wieder voll wirksam werden zu lassen.

Wir sind uns bewußt, daß durch die vorgeschlagene Maßnahme den Gläubigern vorübergehend Unbequemlichkeiten auferlegt werden, glauben aber, daß es eher im Interesse der Gläubiger liegt, ein solches vorübergehendes, die künftige deutsche Zahlungsfähigkeit stärkendes Opfer zu bringen, als die Gefahr einer dauernden Zahlungsstörung zu laufen. Eine solche Zahlungsstörung würde die Reichsbank unbedingt vermeiden zu sehen. Sie richtet daher an die Reichsregierung die Bitte, durch ein entsprechendes Gesetz Vorkehrungen dafür zu treffen, daß allen deutschen Schuldnern, denen die Reichsbank zur Zeit nicht die nötigen Transfer-Devisen geben kann, die Verpflichtung auferlegt wird, ihre Zahlungen für den vertraglichen Dienst aller Auslandsschulden, die vor dem 15. Juli 1931 entstanden sind, soweit sie nicht in bestehenden Stillhalteabkommen geregelt werden, bei Fälligkeit in Reichsmark zum jeweiligen Tageskurs der fremden Valuta an eine neu zu errichtende, von der Reichsbank zu beaufsichtigende autonome Konversionskasse einzuzahlen. Im Falle der Nichtzahlung eines Schuldners müssen dem ausländischen Gläubiger alle regulären gesetzlichen Rechte zur Erlangung der Reichsmarkzahlung zur Verfügung stehen, damit völlig klar wird, daß es sich bei der Maßnahme der Reichsbank lediglich um eine devisenpolitische Maßnahme handelt, nicht aber um die Zulassung einer Zahlungsstörung.

Indem die Reichsbank die vorsehende Maßnahme antwortet, wird sie geleitet von dem Wunsche, so rasch wie möglich zu einer Wiederbelebung des Welthandels beizutragen. Sie erhofft davon das möglichst baldige Eintreten des Zeitpunkt, in welchem die Reichsbank wieder ausreichend Devisen nicht nur für den Handel und laufenden Kreditverkehr, sondern auch für den Dienst der langfristigen Schulden zur Verfügung stellen kann. Sie möchte damit zugleich eine Initiative ergreifen, um auch die übrigen Staaten und Notenbanken zu Maßnahmen zu veranlassen, den Weltverkehrsverkehr sobald als möglich aufs Neue zu beleben, und möchte deshalb empfehlen, dieses Problem auf der demnächst zusammen tretenden Weltwirtschaftskonferenz vordringlich zu behandeln, um eine Zusammenarbeit aller interessierten Länder für eine beschleunigte Lösung des Problems herbeizuführen.

Eine solche Zusammenarbeit und ihre alsbaldige Inangriffnahme entspricht auch den Wünschen der Gläubiger Deutschlands, die auf der, wie dort bekannt, in der Zeit vom 29. Mai bis 3. Juni bei der Reichsbank abgehaltenen Transfer-Konferenz vertreten waren. Der einmütige Wunsch nach Herstellung einer engen Fühlungnahme ist das wichtigste positive Ergebnis dieser Zusammenkunft.

Zur Unterrichtung hierüber beehren wir uns einen Abdruck des gemeinsamen, für In- und Ausland gleichzeitig bestimmten Pressecommuniqué zu überreichen und insbesondere auf die im drittletzten Absatz erwähnte Einsetzung eines ständigen Komitees von Gläubigervertretern für die langfristigen Schulden Deutschlands aufmerksam zu machen.

Reichsbankdirektorium (Unterschriften.)

Die Abrüstungsverhandlungen verlagert

TU Genf, 8. Juni.

In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz wurde die erste Lesung des englischen Abkommensentwurfes endgültig mit der abschließenden Behandlung der Frage der Seeresausgaben abgeschlossen. Wie in allen übrigen Fragen wurden auch hier keine praktischen Ergebnisse erzielt und lediglich der Präsident der Konferenz beauftragt, bis zum Wiederzusammentritt die Verständigungsverhandlungen fortzuführen. Der Hauptausschuß beschloß lediglich, daß in dem künftigen Abrüstungs-Abkommen der Grundsatz einer international kontrollierten Veröffentlichung der Seeresausgaben zum Ausdruck kommen soll. Der vom

Nachdem für die Komitees der kurzfristigen deutschen privaten und öffentlichen Schulden bereits eine Tagung in London während der Tagung der Weltwirtschaftskonferenz in Aussicht genommen worden ist, glauben wir auch die Mitglieder der neuen Komitees zur selben Zeit nach London zusammenbitten zu sollen, um mit allen gleichzeitig die Frage des weiteren Vorgehens und der Handhabung der beschränkten Devisenbestände und der Devisenaufkommen zu erörtern mit dem Ziele einer tunlichst baldigen Ueberleitung des Verfahrens in die Wiederaufnahme des freien Transfers.

Präsidium angenommene Vorschlag, den englischen Abkommensentwurf entsprechend dem bereits von der deutschen Regierung eingenommenen Standpunkt nicht nur als Verhandlungsgrundlage, sondern als Grundlage des künftigen Abrüstungsabkommens anzunehmen, wurde angenommen, jedoch erst, nachdem der Präsident Senderion sich energisch gegen einen Versuch von französischer Seite gewandt hatte, die französische Zustimmung mit einer arundfälligen Anerkennung der zahlreichen französischen Änderungsanträge zu verbinden.

Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz werden somit vorläufig bis zum Wiederzusammentritt des Präsidiums der Abrüstungskonferenz am 27. Juni völlig eingestellt.

Rücktritt des spanischen Kabinetts

TU Madrid, 8. Juni.

Im Verlaufe des heute im ehemaligen Königschloß unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrates hat Ministerpräsident Aana den Rücktritt des Gesamtkabinetts eingereicht.

Mandatsniederlegung

TU Berlin, 8. Juni.

Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union erfährt, hat der der Zentrumsfraktion des preussischen Staatsrats angehörige Landwirt Höfer im preussischen Staatsrat sein Mandat niedergelegt. Höfer war einer der Vertreter der Rheinprovinz im preussischen Staatsrat. Als listenmäßiger Nachfolger kommt Landwirt Müller-Scheurenhof (Bezirk Köln) in Frage.

Neues Verwaltungsratsmitglied der Reichsbahngesellschaft

WTB Berlin, 8. Juni. Die Reichsregierung hat auf Vorschlag der badischen Regierung für den aus

dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausgeschiedenen badischen Vertreter, Gelehrten a. D. Rechtsanwalt Konold in Karlsruhe den Oberbürgermeister Fabrikanten Karl Henniger in Mannheim zum Mitglied des Verwaltungsrates ernannt.

Die Sitzung des Reichskabinetts

Gesetze über Zahlungsverbindlichkeiten, Aufwertungsfragen und gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft verabschiedet

CNB Berlin, 8. Juni. (Eigene Meldung.) Das Reichskabinetts hat in seiner heutigen Sitzung neben dem Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland ein Gesetz über Zahlungsfrist der Aufwertungsfragen verabschiedet und das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft verabschiedet. Was das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft betrifft, so wird eine Anzeigepflicht für Vermögenswerte festgelegt, die sich am 1. Juni 88 im Ausland befanden und die in ihrer Gesamtheit den Wert von mehr als 1000 Reichsmark ausmachen und vermögenssteuerpflichtig sind, aber vor dem 1. Juni 1933 weder von Steuerpflichtigen, noch von einer anderen Person dem Finanzamt gegenüber angegeben worden sind. Hinsichtlich der Devisen sind anzeigepflichtig folgende

In Kürze

Der „Osservatore Romano“ bepricht den neuesten Erlass der Regierung Hitler bezüglich der Freimaurerlogen und stellt fest, daß auch die „unifizierten, nationalisierten und germanisierten Logen“ nicht imstande sind, den Führer der nationalsozialistischen Partei zufriedenzustellen, der ihre „lokale Zusammenarbeit“ doch nicht ernst nimmt.

Eine Gruppe amerikanischer und holländischer Banken mittleren Umfangs bietet Oesterreich auf neun Jahre Laufzeit eine Anleihe von 12 Millionen Dollars an, um damit die „Krisis des Fremdenverkehrs“ zu beheben.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBZ), sowie die revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGO) im Saargebiet verboten.

Die Verteidiger der vier im Altonaer Blutsonntagprozess zum Tode verurteilten Angeklagten haben Gnadengesuche an das Preuß. Staatsministerium gerichtet.

Devisen, die am 1. Juni 1933 einen Wert von mehr als 200 Mark hatten und anzeigepflichtig waren, aber vorher der Reichsbank nicht angeboten worden sind. Im § 2 des Gesetzes wird im einzelnen erläutert, was unter Vermögenswerten verstanden wird, wobei die bisherigen Bestimmungen wesentlich erweitert worden sind und jetzt auch unter anderem Patente und Edelmetalle darunter fallen, während bei den Devisen ebenfalls eine Erweiterung der Bestimmungen eingetreten ist und unter anderem auch das Gold darunter fällt. Es werden schwere Strafen gegen Verstöße gegen das Gesetz festgelegt werden.

In dem Gesetz über Zahlungsfristen in Aufwertungsfragen ist als Frist zur Aufwertung der 31. Juli d. J. als Stichtag festgelegt worden.

Die Regierungserklärung in der heutigen Sitzung des Landtags

unter Anwesenheit des Reichstatthalters

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Vor Beginn der Landtagssitzung am Freitag, den 9. Juni 1933, um 10.15 Uhr, marschieren vor dem Landtagsgebäude in der Ritterstraße Ehrenkompagnien der Polizei, SA, und SS. um 10.25 Uhr verläßt der Reichstatthalter das Staatsministerium und begibt sich über die Kaiserstraße an den rechten Flügel der Ehrenkompagnie, von wo er die Front abschreiten wird. Vor der Sitzung wird der Reichstatthalter im Hause vom Präsidenten des Landtags, Prof. Krafft, empfangen und in die Loge des Plenarsaales geleitet. Präsident Krafft wird hierauf den Reichstatthalter begrüßen und anschließend Ministerpräsident Röhrer in einer großen Rede die Regierungserklärung abgeben.

Nachmittags halb 4 Uhr wird in Fortsetzung der Vormittagsitzung das Ermächtigungsgesetz zur Beratung und Abstimmung gelangen.

Japans Ausstellung „Mutter und Kind“

(Durch Luftpost von einem Sonderberichterstatter)

Führt man den Weg von Yokohama nach Tokio, der Hauptstadt Japans, an der Küste entlang, so sieht man schon von weitem den rechtzeitigen Ausstellungsturm mit der japanischen Dachform. Die bunten großen Schriftzeichen verlinken und laden ein, die große Ausstellung „Mutter und Kind“ zu besuchen, die die erste in ihrer Art ist.

Nicht an dem wunderschön gelegenen Yeno-Park, wo die sauberste Kircheblüte noch nicht lange vorüber ist, hat man das Ausstellungsgelände gewählt. Im April begonnen, dauert die Ausstellung bis zum Juni und wird betanztet von der Kaiserin, der Gesellschaft zur Förderung von Industrie und Technik, von den verschiedenen Frauenorganisationen und von der Stadt Tokio selbst. Prinzessin Kuni, die Mutter der Kaiserin, hat den Ehrenvorsitz übernommen.

Die Ausstellung zeigt alles, was das heutige Leben der japanischen Frau betrifft, eine sonderbare Mischung von altem und neuem. Man sieht eine Hauptaufgabe darin, das Gefühlsleben der japanischen Frau zu beeinflussen.

Die Frau in der Familie

Eigentlich ist alles auf diese eine Formel gestellt. Frauen und Kinder haben die Ausstellung arrangiert und die „Wirtschaft“ unterstützt. Frau, Hausfrau, Mutter, aber nicht die Berufstätige stellt aus. Und das ist eigentlich der große Unterschied, der sich einem zuerst im Vergleich mit europäischen Ausstellungen aufdrängt. Da sind alle Dinge, die mit Haus, Erziehung und Frau irgendwie zusammenhängen, ausgestellt, aber auch Dinge der Industrie und alles, was mit dem Westen in Verbindung steht. Man legt Wert darauf, alle schöpferischen Kräfte zu entfalten, um das Kulturleben des neuen Japans zu zeigen.

Die Frau als Gattin und Mutter

In Japan ist das Familiensystem der Kernpunkt allen Lebens. So spielt die Frau eine besondere Rolle, denn von der Familie geht alles aus. Die Nachkriegsjahre haben die Einfügung der Frau in die Familie ungünstig beeinflusst,

denn der große Weltkrieg hat die Gedankengänge der japanischen Frau in Bahnen geleitet, die ihr fremd und unverständlich sein mußten. Darum heißt hier die Lösung für die Frau: Wieder zurück in Haus und Familie.

Die japanische Frau hat in den letzten zehn Jahren sehr viel Verbesserendes für sich und ihr Geschlecht auf dem Gebiete von Erziehung und Unterricht erreicht. Das zeigen die vielen Abteilungen, in denen man sieht, was die moderne Erziehung leistet, das Gelingen des Sporttreibens, die viel bessere hygienische Kleidung der Schulmädchen, die jetzt nicht mehr dauernd zusammengekauert am Boden hocken, sondern Bänke in den Schulen haben und außer der japanischen die englische Sprache, oft auch die deutsche, erlernen.

Spielzeug und Puppen für die Kinder. Puppen voll steifen Zeremoniells, die das ganze Jahr über daheim im sicheren Kasten aufbewahrt werden, um nur einmal am Tage des Mädchenfestes im März hervorgeholt zu werden. Puppen voll Dröhligkeit, mit denen man das ganze Jahr über spielen darf, Puppen auf den Füchern abgebildet, auf dem Ballspiel, das am Neujahrstag in ganz Japan von groß und klein gespielt wird.

Das Reich der Hausfrau

Eine Abteilung ist nur der Blumenpflege gewidmet. Mit unendlicher Liebe wird das Blumenstellen seit Jahrhunderten in gleicher Weise gepflegt und ist ein Einfühlen, Entfalten in Gestalt und Leben der Pflanzen. In feiner Weise werden diese Kompositionen von Blüten und Zweigen gestellt und wenn die Blumen verwelkt sind, werden sie nicht achtlos fortgeworfen; man streut sie in den Fluß, begräbt sie im Garten.

Kleider und Kostüme, wunderbar gebatigte Set-dentimonos, für Alter und Stand verschieden, gibt es. Kostbare Gewänder heute wie damals, vor Jahrhunderten fast dieselben, nur Muster und Farben verändert. Daneben die Kleidung der Schulmädchen, die uniformierte Tracht, gleich für alle Mädchen, ob arm und reich — ein blaues

Ubergewand, eine Art Faltenrock, Rockhose und eine Waife oder Bollbluse.

Da sind auch die entzückenden Lackwaren Japans, nicht für den Export bestimmte Dinge, aber eigens für die Teezeremonie und den Hausbedarf. Köstliche Schalen, Bambuslöfler und Bambuswäfen. Auch Papierwaren, feinste weiche Reis-papiere in hundert verschiedenen Sorten sind für wenige Cent zu haben.

Man trägt auf dieser Ausstellung der bisher vernachlässigten Verbraucherseite besondere Rechnung. Die Frauen wollen eine Anregung geben, durch Hebung der Qualität und billigen Preis zeigen, was man auf dem Gebiete Küche und Haus, wie besonders in Deutschland üblich, leisten kann. Auch gegen die luxuriösen Kleider der Geißas wehrt sich die Frauenausstellung. Obis, Gürtel aus schwerem Protok, die Tausende kosten und deren Anschaffung in der Kriegszeit nicht für angemessen gehalten wird. Wie überhaupt die Frauen Japans dem Geißa-Anwesen, das ihren Familien jährlich große Summen entzieht, steuern möchten.

Das japanische Haus

wie es jedem bekannt ist, stellt sich selbst aus, aber hier in Kombination mit dem europäischen. Vorne ist das japanische Haus und seitlich angebaut der europäische Teil, ein paar Räume ganz auf europäische Weise gebaut, eigentlich als freundliche Geste für die „westlichen“ Bekannten gedacht, meist eine kalte Pracht, denn die Japaner bewohnen die Zimmer nicht, und so fein und kultiviert sie ihre eigenen Räume zu gestalten wissen, so geschmacklos und wahllos zusammengestellt ist der europäische Teil. Zum erstenmal hat man auf dieser Ausstellung versucht, darin Veränderung zu bringen und moderne Innenarchitektur zu zeigen.

Deutschland voran im Fernen Osten

Die deutsche Abteilung zeigt moderne Innenarchitektur in guter Weise. Deutsche Firmen stellen aus. Und die Haushalt- und Hygiene-Abteilung bringt auch hier im fernen Lande Dinge, die unsere große Berliner Ausstellung in Fülle zeigte. Die deutsche Haushaltsführung wird genau gezeigt. Die Arbeit in Küche und Haus, die Erleichterungen und Verbesserungen. Photo-

film-Apparate, Heizanlagen, elektrische Lampen, Ferner, wissenschaftliche Instrumente, die in Deutschland studierenden Ärzte anfordern.

Gegenüber Tierpark ist mit zwei Frachtdampfern zum erstenmal nach Japan gewandert. Die Anlage zieht sich im Ausstellungsgelände an der Küste entlang hin. Auch die japanischen Kinder lernen in den Schulen von „Hagenbeck“, und zwar in Verbindung mit den Hauptstädten Deutschlands, Hamburg und Stettin ist ein Begriff.

Die Missionen

Sie stellen auch die konfessionellen Organisationen aus. Alles, was die Missionen, besonders die katholische, im Fernen Osten leisten für Erziehung und Unterricht, Krankenpflege und Waisenerziehung, Kindergärten und Müttervereine. Die katholische Mission hat es in Japan schwer, denn Japan nimmt unsere Religion schwer an. Japanische Frauen sind sehr nationalstolz, sie glauben, daß alles, was Japan selbst leistet, das Beste ist, und in den japanischen Schulen wird nur Normalunterricht — kein Religionsunterricht — erteilt.

Der Ahnentul

Ein wichtiger Faktor im Leben der japanischen Frau, doch in europäischen Ländern unbekannt, ist der Ahnentul. Es herrscht noch das alte patriarchalische System. Die kleinste Zelle eines Volkes ist die Familie. Der Ahnentul, mit dem japanischen Leben tief verurzelt, überträgt sich von einer Zelle zur anderen. Nach japanischer Ansicht birgt der Ahnentul in sich die gesamte Energie, die das Land zu Glück und Aufstieg gebräutet. Das Ehepaar der Gegenwart kommt aus der Vergangenheit. Viele leben in diesem Vergangenheitskult die Gegenwart vernachlässigt, denn in allen europäischen Ländern spielt die Gegenwart die größere Rolle. In Japan ist das Wichtigste die Kontinuität der Familie. Hat man keinen Erben, der den Namen fortführt, adoptiert man einen Verwandten, um den Namen zu erhalten. Das patriarchalische Familiensystem in Japan geht selbstverständlich, so paradox es auch klingt, Hand in Hand mit der Industrialisierung des Landes, der Reigung zum Materialismus, um Japan mit dem Westen konkurrenzfähig zu erhalten. Mat Tj Sen.

Sonnenbrand: Penaten-Creme
In Apoth.-Drog. -30,-55,1/10

Das Wesen der Zentrumsparlei

In unserer Zeit politischer Neuverdingung, die auch die katholischen Staatsbürger vor ganz neue Aufgaben stellt und von ihren Organisationen neue Bewährung verlangt, kommt einer grundsätzlichen Untersuchung über den politischen Katholizismus in Deutschland, wie Dr. Ferdinand Muralt sie im Jahrbuch des „Sozialland“ (Verlag Kösel, Kempten) vornimmt, besondere Wichtigkeit zu. Muralt umschreibt darin das Wesen der Zentrumsparlei wie folgt:

„Vor mehr als 70 Jahren hat Konstantin Franz das „synthetische“ oder, was bei ihm dasselbe bedeutet, „ökonomische“ Wesen des politischen Katholizismus erkannt. Seither ist die politische, wirtschaftliche und geistige Entwicklung noch ungleich differenzierter geworden, als sie zu Lebzeiten Franzens war. Und trotzdem hat der politische Katholizismus dieselben synthetischen Charakter bewahrt. Vor allem dadurch, daß er sich den sozialen Aufgaben der Zeit gegenüber nicht verschlossen, sondern aufgeschlossen zeigte. Als der deutsche Staat das große Werk der sozialen Gesetzgebung in die Hand nahm, kam es freilich zwischen Windthorst und seinem Freunde Peter Reichensperger zu einer furiosen theoretischen Meinungsdivergenz. Während der Verhandlungen über das Alters- und Invaliditätsgesetz entschlopfen nämlich Reichensperger die Worte: „Der Staat ist für uns der organisierte Verband des Volkes zur Pflege der leiblichen und geistigen Güter.“ Diese Auffassung erschnitt Windthorst aufs tiefste. „Es war mir, als würde ich vom Schläge getroffen.“ Denn hinter jenen Worten schen Windthorst das Gespenst der Staatsomnipotenz wieder aufzutauchen. Dieser theoretische Verdacht hat jedoch keineswegs das Zentrum daran gehindert, an der sozialen Gesetzgebung mitzuwirken. Und wie sollte es auch, da der soziale Geist im neuzeitlichen Katholizismus stark ausgeprägt ist und im Soester Wahlprogramm schon 1870 auch parteioffiziell kundgegeben wurde?

Allein birgt nicht gerade der umfassende Charakter des politischen Katholizismus eine Gefahr für ihn und sein Organ, das Zentrum? Diese Frage wurde mehr als einmal aufgeworfen. In den Jahren der sozialen Wägung nach der Novemberrevolution in Deutschland hat z. B. Eduard Stadler die große soziale Mannigfaltigkeit des Zentrums, das konservative, bäuerliche, städtische und gewerkschaftliche Elemente in seinem Schoße beherbergt, als Gefahrenmoment hingestellt. Fünf Jahre später aber glaubte Hermann Bort, der auch die geistige Mannigfaltigkeit innerhalb des Zentrums betont, die Gefahr schon am Horizont heraufzusehen zu sehen. Allein solche Fragen gelten in Wirklichkeit ja nicht nur für das Zentrum. Jede große politische Partei, die diesen Namen verdient, verbindet tatsächlich in wirtschaftlicher, sozialer und geistiger Beziehung recht heterogene Elemente in sich. Daß hierin eine besondere Gefahr gerade für das Zentrum liegen sollte, würde daher seine Eigenart in Frage stellen, d. h. voraussetzen, daß das Band der Religion als synthetisches Moment untauglich ist. Das Gegenteil ist aber der Fall. Gerade die meta-politische Charakter dieses gemeinsamen Parteibandes macht es als Parteiband um so geeigneter und entspricht der Idee der „Katholizität“, d. h. der Allgemeinheit. Die Gefahr einer Parteispaltung des Zentrums würde allerdings dann gegeben sein, wenn irgendeine starke Gruppe in ihm ein Sonderprinzip in den Vordergrund gestellt hätte: z. B. die Christlichen Gewerkschaften um so geeigneter und entspricht der Idee der „Katholizität“, d. h. der Allgemeinheit. Die Gefahr einer Parteispaltung des Zentrums würde allerdings dann gegeben sein, wenn irgendeine starke Gruppe in ihm ein Sonderprinzip in den Vordergrund gestellt hätte:

z. B. die Christlichen Gewerkschaften um so geeigneter und entspricht der Idee der „Katholizität“, d. h. der Allgemeinheit. Die Gefahr einer Parteispaltung des Zentrums würde allerdings dann gegeben sein, wenn irgendeine starke Gruppe in ihm ein Sonderprinzip in den Vordergrund gestellt hätte: z. B. die Christlichen Gewerkschaften um so geeigneter und entspricht der Idee der „Katholizität“, d. h. der Allgemeinheit. Die Gefahr einer Parteispaltung des Zentrums würde allerdings dann gegeben sein, wenn irgendeine starke Gruppe in ihm ein Sonderprinzip in den Vordergrund gestellt hätte:

Allein uns interessiert ja nicht nur diese äußere Fragen der Parteieinheit. Dem politischen Beobachter drängt sich noch ein anderes schwerwiegendes Problem inhaltlicher Art nicht weniger auf. Wir haben im Verlaufe dieser ganzen Darlegungen die Eigenart des politischen Katholizismus herauszufeststellen versucht und insbesondere auf seine von der Linie des „dreihundertjährigen“ abweichende Entwicklung und Mentalität hingewiesen. Allein: bedeutet die „zentrale“ Stellung des politischen Katholizismus, daß er den Gegensatz von „rechts“ und „links“ in sich zu einer Synthese gebracht hat — oder vielmehr, daß er sich weder nach rechts noch nach links gebunden hat, daß hier also eine Art politisches Vakuum in ihm besteht und daß er frei nach jeweiliger Lage seine Richtung bestimmen kann? Und gibt es nicht eine Reihe von Fällen, da der dreihundert-

Abkehr vom Laizismus?

In seinem Rundschreiben über die Einsetzung des Christkönigsfestes bezeichnete Pius XI. den Laizismus, die bewußte und gewollte Zurückdrängung der Kirche, des Klerus sowie der christlichen Grundsätze aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, als „die Pest unserer Zeit“. Pater Gemelli O. F. M., der Rektor der katholischen Universität Mailand, nennt ihn die tiefste Wurzel der schweren Krise unserer Zeit. Und selbst der große protestantische Missionskongreß auf dem Delberg (1928) sah im Säkularismus, der nur eine erweiterte Form des Laizismus, nämlich die bewußte Ignorierung der Religion überhaupt im Menschheitsleben darstellt, die Weltgefahr für Christentum und Verkündigung des Evangeliums. Wenn es nun wahr wäre, daß der Laizismus in seinem Wesen ein Feind des Christentums ist und wenn sich das Vertrauen Mussolinis auf die weltoberrnde Kraft des faschistischen Prinzipis bestätigte, dann ständen wir vor der Abkehr der Welt vom Laizismus. Die beiden Voraussetzungen unserer These sind noch nicht restlos erfüllt. Die erste nicht für jene Staaten, wo das faschistische Prinzip auf lebensschwache und widerstandslose Religionen trifft, die leicht für den totalen Staat bereitwillige Werkzeuge werden könnten und damit einem neuen Laizismus zum Leben verhelfen würden, die zweite nicht für jene Staaten, die bisher wegen ihrer demokratischen Geistesart als die Hüter der Weltdemokratie bezeichnet werden können und deren Not noch nicht den Grad der Not Mitteleuropas erreicht hat.

Wenn man die weltpolitische Lage überblickt, so ist zweifellos, daß die faschistische Staatsidee in den von der Krise besonders erfaßten Völkern Boden gewinnt; ebenso zweifellos ist es, daß der Laizismus in einigen faschistisch regierten Staaten (Italien und Deutschland; man darf, ohne Mißverständnis zu werden, in diesem Zusammenhang auch Deutschland nennen) abgebaut wird. Die katholische Aktion kann hier in Ausführung ihres Hauptprogramms einen wertvollen und notwendigen Helfer finden. Leider hat der Laizismus, kurz bevor ihm in Mitteleuropa das Ende vorbestimmt wurde, in dem uraltochristlichen Kernlande Spanien einen traurigen Triumph gefeiert, der wesentlich aus den in der Vergangenheit auf katholischer Seite gemachten Fehlern erwuchs.

Aber auch in einer Reihe nichtfaschistisch regierter Völker scheint der Laizismus ausgepielt zu haben. Wir nennen zuerst Frankreich, das Mutterland des Laizismus, wo durch die Durchsicherung der laizistischen Kongregationsgesetzgebung (1929) endgültig die Fesseln in das System der Laienregiere der Dritten Republik gelegt wurde. Vor allem rückt die Jugend vom Liberalismus ihrer Väter ab. Der Laizismus wird nicht mehr ernst ge-

nommen. Die Intellektuellen machen sich über ihn lustig, und das Volk interessiert er nicht mehr. Tatsächlich spricht der größte Teil der akademischen Jugend und ihrer Lehrer nur noch verächtlich von „la France laïque“ (Waldemar Gurian). Und wenn Frankreich in Hindustan zu einer umfassenden Wiederbelebung des Buddhismus ansetzt, um der kommunistischen Gefahr zu begegnen, wenn es die anfangs aus Furcht und antikerfalken Instinkten betriebene Unterstützungspolitik des Islam in Nordafrika jetzt fortsetzt, um den Volkswortismus zu bekämpfen, den es durch laizistische Lehrer dort selbst vorbereitet hat, so deuten diese Tatsachen auf Abkehr vom Laizismus.

In slavischer Abhängigkeit von den Ideen des europäischen Laizismus hat die moderne Türkei nach dem Kriege ihr neues Heim gefaltet und mit dem politischen auch den religiösen Islam zu unterdrücken versucht. Seit 1930 aber beginnt die Türkei den religiösen Islam wieder zu beleben. Wenn sie verlangt, daß der Koran jetzt nicht mehr in arabischer, sondern in türkischer Sprache bei den Gottesdiensten rezitiert wird, so geschieht dies nicht nur aus nationalistischen Gründen, sondern auch, um die Religion volksnäher zu gestalten. Die Massen reagieren auf diese Versuche nach Verichten aus der Türkei mit bisher nicht erlebtem religiösem Interesse.

Wenn England seit 10 Jahren in seinen afrikanischen Kolonien den umfassenden Versuch macht, die Missionschulen durch staatliche Unterstützung in den Gesamt-erziehungsapparat einzugliedern, so deutet das nicht auf eine laizistische Kulturpolitik hin.

Wenn Brasilien, eine der größten Mächte Südamerikas und die Großmacht des Erdteils von morgen, direkt kirchenfreundliche Haltung einnimmt und das Kulturwerk der Kirche in dem noch wenig erschlossenen Lande fördert, so ist diese anti-laizistische Politik in einem Erdteil, der bisher (mit Ausnahme Colombias) Experimentierboden eines vielgestaltigen Laizismus war, besonders hervorzuheben.

Portugal, das Mutterland Brasiliens, war lange dem Laizismus verfallen. Die neue Verfassung vom 19. März 1933 hat zwar noch liberale Bestandteile, stellt aber doch eine betonte Abkehr vom Laizismus dar und gibt Kirche und Orden die Freiheit wieder. Man staunt, wenn man im neuen Acto Colonial vom 12. April unter Titel II Art. 24 liest: „Den überzeitlichen religiösen Missionen, dem Werkzeug der Zivilisation und des nationalen Einflusses, sowie den Einrichtungen für Seerandbildung von Personal für ihre Zwecke und denjenigen des portugiesischen Patronates wird die juristische Persönlichkeit zuerkannt; sie erhalten als Einrichtungen zum Zwecke des Unter-

richts den Schutz und die Unterstützung des Staates.“ Das ist neuer kirchenpolitischer Geist! Zum ersten Male nach dem portugiesischen Kulturkampf hat jüngst der Kardinal von Lissabon wieder die Studienmappen der neuen Univeritätsdoktoren geleset und schritt nachher über die Doktoratsbogen hinweg, die die jungen Gelehrten beim Verlassen der Kirche vor ihm auf den Boden ausgebreitet hatten! Das ist eine neue Haltung der Gebildeten zum Problem des Verhältnisses von Staat und Kirche.

Das revolutionäre China hatte in der Nanfing Schulgesetzgebung den Laizismus des Westens kopiert. Die christlichen Missionschulen konnten nur leben, weil die Gesetzgebung nicht durchgeführt wurde. In der Bekämpfung der heidnischen Religionen zeigte China direkt bolschewistische Züge. Am 8. November 1932 kam dann ein Edikt, das die Pflege der verschiedenen Religionen zur Pflicht machte und den Schutz der Religionen proklamierte, um „zu einer wahren Einheit des Volkes und zur Überwindung der nationalen „Krise“ zu kommen.“ In einem solchen bekannt gewordenen Erlass dreist nur der Unterrichtsminister von Nanfing den allgemeinen tiefgehenden Einfluß der Religion und ihren engen Zusammenhang mit der Erziehungsfrage. Für die Zukunft komme für die Erziehungspolitik weder eine feindselige noch eine gleichgültige Haltung gegenüber der Religion in Frage. Die Religion müsse als positiver Faktor, nicht als Hindernis für den Wiederaufbau des Landes betrachtet werden.

Es ist bekannt, daß Japan vor die offizielle Laienschule vom Westen übernahm; ebenso bekannt aber ist, daß dies große Reich des Ostens die religiösen Kräfte — auch in der Schule — hütet und in zunehmendem Maße im Staatsleben fördert, um der bolschewistischen Gefahr zu entgehen. Auch Japan wendet sich vom westlichen Laizismus ab.

Es ist klar, daß der Staat bei Bekämpfung des Laizismus aus Selbsterhaltungstrieb handelt. Er muß aber dabei den Religionen eine Chance geben. Diese auszunutzen ist die Schicksalsaufgabe der Religionen. Vermögen sie jene vitalen Urkräfte zu entfalten, die den Menschen ans Jenjenseits fesseln, so können sie nicht Kreaturen irdischer Mächte werden, deren Seinsgrund in dieser Welt wurzelt. Sie werden vielmehr mit den Kräften staatlicher Entfaltung zu harmonischer Arbeit zusammenwachsen. Erst recht besteht diese Gefahr nicht, wenn echtes Christentum in der Welt sich entfaltet. Wahrhaft übernatürliches Leben kann von noch so energiegeladene natürlichem Leben nicht zerstört werden. Die Aufgabe der katholischen Aktion aber ist in dieser neuen Lage staatlicher Bekämpfung des Laizismus zeitgemäßer und dringlicher denn je. Joseph Peters.

Geht auch Menschen und Gruppen des Zentrums beeinflusste oder isolierte: den isolierten schließlichen Aristokratienflügel 1893, den katholischen Flügel in der Deutschnationalen Partei nach 1918 und Männer wie Martin Spahn, Carl Schmitt, Franz von Papen? Allein unsere Frage geht nach dem Charakter des politischen Katholizismus als Ganzes. Und da sehen wir denn, daß alle jene Fälle der Abweichung von der traditionellen Linie des Zentrums sporadisch, außerhalb des Parteiramens bleiben und an der äußeren Parteieinheit nicht zu rütteln vermögen. Der bekannte Soziologe und frühere badiische Ministerpräsident Hellbach aber, der die politische Heterogenität des Katholizismus und die Beweglichkeit seiner Taktik stärker als irgend jemand herausgestellt hat, betont dennoch: Es ist gut, daß eine Partei existiert, welche den politischen Formen einen geistigen Gehalt aus ihrem Glauben heraus einhauchen will: die, mit einem jung-katholischen Buchtitel zu reden, „Politik aus dem Glauben“ treibt.

Inhalt des Jahrbuches: Der deutsche Weltberuf. Konstantin Franz als politischer Denker und Erzieher. Von Roman Michael Haber. — Die Erneuerung der Oper aus ihrem Ursprung. Von Erhard Stumpf. — Politischer Katholizismus und politische Kultur in Deutschland. Von Dr. Ferdinand Muralt. — Gang zum großen Wahl. Bericht von Eberhard Clement. — Don Gregorio. Erzählung von Tommaso Gallarati Scotti. — Konfessionale und revolutionäre Wege in der gegenwärtigen Erziehung. Von Dr. Hans Dahmen. — Kritik: Nationalismus und Patriotismus. Von Dr. Heinrich Gehlen. — Der Erzähler Paul Ernst. Von Dr. Max Dietrich. — Rundschau. Von der Eigenständigkeit des Denkens. — Konrad Hecherle zum Gedächtnis. — Max Sievogl. — Die Deut-

sche Bäckerei in Leipzig. — Kunstbeilagen: Max Sievogl, „Macbeth und Lady Macbeth in Gemmensqualen“, „Wölfe, einander zerfleischend“, „Regen im Jogh“.

Kirchliches

Arbeiterwallfahrt auf den Schenkenberg am Pfingstmontag.

Ein echt katholisches Volksfest durfte die zur Pfarrei Emmingen gehörige Wallfahrtskapelle Schenkenberg am Pfingstmontag schauen. Die Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine von Singen, Engen, Jigenhausen und anderen Orten hielten wie seit einigen Jahren ihre Familienwallfahrt ab. Mit den vielen anderen Gästen aus der näheren Umgebung werden annähernd 800-1000 Personen beisammen gewesen sein.

Nach einleitenden Worten der Begrüßung durch Pfarrei Hög-Emmingen hielt der S. D. Diözesanpräses und Landtagsabgeordnete Dr. S. A. L. Freiburg die Predigt. Mit größter Aufmerksamkeit und Spannung folgte die große Schar der Zuhörer den aktuellen, mit innerer Ergreiftheit vorgetragenen Ausführungen.

Der Redner führte ungefahr folgendes aus in seinen lichtvollen Darlegungen: „Wir sind zur Mutter der Gnade gepilgert, zu Maria, der Mutter der Menschheit. Trotzdem sie als Mutter des göttlichen Geistes der Welt die Mutter aller Menschen geworden, blieb sie doch zeitlichens ihrer Nation zwei innigste verbunden. — Blut und Kasse sind zwei Gedanken, die gegenwärtig besonders viel erörtert werden. Die katholische Kirche hat in ihrer Ethik und Soziallehre von jeher diese beiden Faktoren zu schärfen genutzt. Sie sucht alles abzuwehren, was schädigend auf Blut und Kasse zu wirken vermag. Sie führt deshalb den Kampf gegen den verderblichen Alkoholismus, gegen alle ungeunde, vergiftende Ertrik. Sie mahnt zur sittlichen Reinheit vor und in der Ehe. Sie ist für eine rich-

Geht an die
Stiftung für Opfer der Arbeit
Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A.G. Berlin W 8, Behrenstraße 21-22, sowie auf deren Reichsbankgirono und deren Postcheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Spende für Opfer der Arbeit“.

tig verstandene Eugenik. Allein zu alledem muß unbedingt hinzukommen die Erneuerung des Volkes von innen herans, aus den Quellgründen der Religion. Dessen ist sich auch unsere Regierung bewußt, die das in ihrer Erklärung ausgesprochen hat, daß sie die hohe Bedeutung der christlichen Ideen für die Befestigung des nationalen Gedankens wohl zu schätzen wisse. Dieses unser wertvolles religiöses Gedankengut müssen wir einfehen in die neue Zeit. Wir sehen ja, wie so manches, das von der katholischen Kirche schon in ihrem sozialen Programm ausgesprochen war, durch das Rundschreiben Papi Pius XI. jetzt sich ausgestalten will. Denken wir nur an die berufsständische Ordnung. Zur formalen Gleichhaltung muß freilich hinzukommen die Gleichhaltung der Herzen. Vorbild bleibt dabei uns Christus Jesus Christus. Zu ihm müssen wir rufen: Mach mein Herz gleich Deinem Herzen! Sein Wort: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, muß unsere Losung sein! Wir geben dem Staat, was des Staates ist, das war für uns Katholiken schon von jeher eine Selbstverständlichkeit, daß wir zum Vaterland hohen Jeverzeit; wir geben aber auch Gott, was Gottes ist. Wir brauchen eine freie Kirche im freien Staat, die Freiheit unserer katholisch-kirchlichen Organisationen. Wenn so beide Gewalten jede auf ihrem Rechtsgebiet, aber beide in Eintracht zusammenarbeiten, dann wird das Volk und Kirche zum Segen gereichen.“

Die Worte hinterließen sichtlich tiefen Eindruck. Nach einer kleinen Andacht spielte die Werkjugend von Singen noch zwei kleine Theaterstücke „Das Marienwunder“ und „Der fahrende Schüler im Paradies“, die beide lebhaft beachtet wurden. Neu orientiert mit frohem Lebensmut und dem festen Willen, allezeit gut national und treu katholisch zu sein, schieden die vielen Gäste vom trauten Kapellchen.

Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL



Früher Nah und Fern

Die Lösung der Heidelberger Bürgermeisterfrage

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Reichsstatthalter hat den Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Dr. Reinhaus, erlucht, das vor einigen Wochen eingereichte Urlaubsgesuch zurückzuziehen. Der Oberbürgermeister hat diesem Ersuchen entsprochen. Der Reichsstatthalter hat zugleich die während der vergangenen Jahre bewiesene positive Einstellung des Oberbürgermeisters zur nationalsozialistischen Bewegung und die langjährige gute Zusammenarbeit zwischen diesem und der nationalsozialistischen Rathausfraktion in Heidelberg anerkannt und ihm seines Vertrauens und des Vertrauens der badischen Staatsregierung versichert. Dr. Reinhaus gilt damit für die Wahlzeit als in seinem Amt bestätigt. Anstelle des wegen Ablaufs der Wahlzeit und Erreichung der Altersgrenze aus der Stadtverwaltung ausscheidenden Bürgermeisters Wielandt wird der Gauinspektor der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Otto Weßel, der während der vergangenen Jahre die Führung der Heidelberger Stadtratsfraktion inne hatte, als Bürgermeister in die Verwaltung der Stadt Heidelberg eintreten.

blid Heidelberg, 8. Juni. (Von der Universität.) Das Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg veranstaltet auch in diesem Sommer — wie in den Jahren 1930, 1931 und 1932 — in lebendiger Verbindung von Wissenschaft und Berufspraxis Hochschulvorträge für die Zeitungspraxis, die im Zeichen der nationalen Erneuerung unseres Staates stehen und sich mit den aktuellen Problemen des Zeitungswesens in der Gegenwart beschäftigen werden. Der dreitägige Kurs wird in diesem Sinne eingeteilt sein auf das Generalthema: „Die Aufgaben der Zeitungen im neuen Staat.“

Übergabe des Adlerschildes an Geheimrat Prof. Lenhard

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Wie bereits berichtet, hat der Reichspräsident dem bekannten Physiker und Nobelpreisträger Geheimrat Prof. Lenhard in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Wissenschaft den Adlerschild des Reiches verliehen.

Seine vormittag begab sich der Reichsstatthalter mit dem Pressechef Moraller im Kraftwagen nach Heidelberg, um dem berühmten Gelehrten die hohe Auszeichnung anlässlich seines 71. Geburtstages zu überreichen. Zu der feierlichen Übergabe, die in der Wohnung Geheimrat Lenhards stattfand, hatten sich der stellvertretende Landrat Reg.-Rat Müller, der Heidelberger Oberbürgermeister Dr. Reinhaus, Bürgermeister Weßel und der Kreisleiter der NSDAP Wöhrn eingefunden. Geheimrat Lenhard, der im Kreise seiner Familie den Reichsstatthalter empfing, zeigte sich sichtlich tief gerührt über diese Ehrung und Anerkennung seiner großen Lebensarbeit und gab seinem Dank an den Reichspräsidenten in bewegten Worten Ausdruck. Vor allem betonte der greise Gelehrte, wie glücklich er darüber sei, daß er es erleben durfte, wie sich der greise Generalfeldmarschall und der junge Volkstanzler Adolf Hitler die Hand reichten, um gemeinsam für die Größe des deutschen Vaterlandes zu kämpfen.

An die Übergabe des Adlerschildes schloß sich eine kurze, zwanglose Unterhaltung an, worauf der Reichsstatthalter sofort wieder nach Karlsruhe zurückkehrte.

Bulldogg mit Anhänger vom Zuge erfasst

blid Weinheim, 8. Juni. Der Dreckschleppwagenbesitzer Gebenstreith aus Rimbach, der am Dienstag nachmittag mit seinem Bulldogg einen mit Düngemittel beladenen Anhänger nach Hause transportierte, überließ am ungeschützten Bahnübergang der Odenwaldbahn den heranahenden Zug. Der Bulldogg wurde vom Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Gebenstreith, der auf dem Fahrzeug saß, kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

blid Ludwigshafen, 8. Juni. (Lieferkraftwagen durchbricht die Bahnstrecke.) Die Reichsbahndirektion teilt mit: Gestern gegen 9 Uhr durchbrach ein von Kaiserslautern kommender Lieferkraftwagen die für einen Personenzug geschlossene Bahnstrecke des Staatsstraßenübergangs, Posten 2409, der Strecke Kaiserslautern — Nordbahnhof — Eselsbüsch. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt, der Lenker erlitt eine Herbererschütterung und mußte in das Städtische Krankenhaus Kaiserslautern verbracht werden. Der Zugverkehr war nicht beeinträchtigt.

blid Grödingen bei Durlach, 8. Juni. (Schwerer Unfall.) Der Arbeiter Gustav Daubenberger wurde von einem Auto überfahren und mußte mit schweren Brustverletzungen ins Durlacher Krankenhaus verbracht werden.

Der RAB zu den Arbeitsgerichten zugelassen

Durch Verordnung der Reichsregierung ist der Verband katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands zur Prozessvertretung bei den Arbeitsgerichten zugelassen worden. Bis zum Jahre 1926 war der Verband bei den Kaufmannsgerichten beteiligt. Das 1926 geschaffene Arbeitsgerichtsgesetz brachte die Monopolstellung der Gewerkschaften in der Vertretung vor den Arbeitsgerichten und damit die Ausschaltung aller Verbände auf nicht gewerkschaftlicher Grundlage. Alle Vorstöße des RAB gegen die Unhaltbarkeit dieses Zustandes blieben erfolglos, bis durch das Vorgehen der jetzigen Reichsregierung die Monopolstellung der Gewerkschaften aufgehoben wurde. Die Leitung des Verbandes RAB, hatte in einer eingehenden Eingabe an die Reichsregierung eindeutig den Nachweis des Charakters des RAB als Berufsverband erbracht, dem die Reichsregierung durch ihre Verordnung auf Zulässigkeit zu den Arbeitsgerichten nunmehr Rechnung getragen hat.

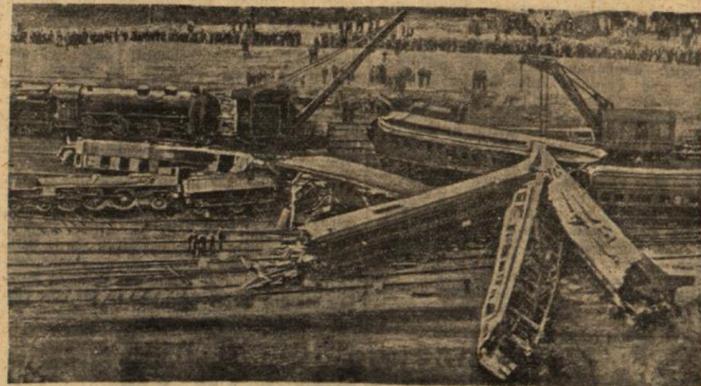
Der Zusammenbruch der Oberheimbank

Großer Strafprozeß gegen zwei frühere Bankdirektoren

CNB Konstanz, 8. Juni. (Eig. Meldung.) Vor der Großen Strafkammer in Konstanz begann am Mittwoch der auf mehrere Tage berechnete Prozeß gegen die beiden früheren Direktoren der Oberheimbanks Konstanzer AG, Rudolf Geiger, jetzt in München wohnhaft, und Gustav Wagner, Freiburg. Der Zusammenbruch der Oberheimbank im Jahre 1930 hatte seinerzeit in ganz Oberbaden beträchtliches Aufsehen erregt. Die beiden Angeklagten, die heute im 50. bzw. im 41. Lebensjahr stehen, werden beschuldigt, als Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft in fortgesetzter Latenz zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt zu haben. Durch fortgesetzte Geldeutnahmen in beträchtlicher Höhe haben die beiden Angeklagten das Vermögen der Oberheimbank schwer geschädigt. Als die Oberheimbank am 6. Dezember 1930 ihre Zahlungen einstellte, hatte Geiger bei der Bank eine Schuld von 380 000 RM, Wagner eine solche von 149 000 RM. Kleine Beträge konnten gedeckt werden, jedoch sich der endgültige Verlust auf 355 000 bzw. 139 000 RM stellte. Die Entstehung dieser hohen Schulden ist auf Verabredungen, auf Forderungsnahme von Krediten zu Effektenkäufen und auf Anlauf von Oberheimbanksaktien, die dann nicht voll einbezahlt wurden, zurückzuführen. Der erste Verhandlungstag am Mittwoch brachte in der Hauptsache die Vernehmung der beiden Angeklagten.

Von einem Rehbod angefallen

blid Todtnau, 8. Juni. (Saubfleherin Fräulein Dischinger erlitt auf einem Spaziergang bei Schöndorf einen eigenartigen Unfall. Sie wurde von einem Rehbod angegriffen und überfallen. Der Bod trieb die Lehrerin zuerst vor sich her und brachte sie durch Stöße mit dem Gehörn zu Fall, sodas die Angegriffene einen Abhang hinunterstürzte. Dort bearbeitete der Bod sein Opfer so lange, bis ein zu Hilfe eilender Mann das Tier durch Stockhiebe vertrieb. Die Angefallene trug schwere Wunden an den Beinen und auf dem Rücken davon.



Das furchtbare Eisenbahnglück bei Nantes

Man sieht deutlich links die umgestürzte Lokomotive, die wegen zu starken Anziehens der Bremsen aus den Schienen gestrungen war. Die umgestürzte Lokomotive bildete nun das Hindernis für die nachfolgenden Wagen, die sich in einer Weise ineinanderschoben, wie sie wohl bisher noch nicht zu verzeichnen war. Man sieht ferner einige Kräne in Tätigkeit, mit denen die ersten Bergungsarbeiten ausgeführt wurden.

Am die Wiederbewässerung des Rheinvorlandes bei Jstein

blid Jstein, 8. Juni. Die Ablenkung des Grundwasserpiegels in der Jsteiner Bucht durch die Wasserentnahmen des Kemfener Werks hat zu derartigen Mißständen geführt, daß die geschädigten Gemeinden von Galtlingen bis Rheinweiler zum 10. Juni eine öffentliche Kundgebung nach Ertingen einberufen haben, in der der Bevölkerung die durch den französischen Rheinseitenkanal heraufbeschworenen Gefahren eindringlich vor Augen geführt und entsprechende Abwehrmaßnahmen besprochen werden sollen.

blid Heidersbach (Amt Buchen), 8. Juni. (Schule wegen Mätern geschlossen.) Seit einigen Tagen sind hier die Mätern ausgedehnt. Besonders die unteren Schulklassen sind stark betroffen. Die Schule wurde deshalb vorläufig auf die Dauer von 10 Tagen geschlossen.

blid Untergrumbach, 9. Juni. (60. Geburtstag.) Am heutigen Tage kann Martin Geiler seinen 60. Geburtstag feiern. Dem treuen Abonnenten unseres Blattes die herzlichsten Glückwünsche.

blid Forstheim, 8. Juni. (Große Bewerberzahl für den Oberbürgermeisterposten.) Insgesamt sind bisher 39 Bewerbungen um den Oberbürgermeisterposten eingegangen. Unter diesen befinden sich 31 Juristen, 4 Volkswirte, 1 Regierungsbaumeister, 1 höherer Verwaltungsbeamter, 1 Kaufmann und einer ohne Berufsanzeige. Nach dem Geburtsland sind 7 Badener, 1 Württemberger, 7 Bayern, 22 Preußen, 1 Westdeutscher und 1 Sachse. Keiner der Bewerber ist in Forstheim ansässig, dagegen befindet sich ein in Berlin wohnhafter gebürtiger Forstheimer darunter.

blid Stillingenweiler, 8. Juni. (50jähriges Berufsjubiläum.) Am April d. J. hat Herr Dr. dent. surg. Wiltenberger, in Amerika approbierter Zahnarzt, Stillingenweiler, die 50jährige Zugehörigkeit zum Berufe gefeiert. Der Jubilar war früher für den Stand der Auslandszahnärzte sehr tätig; seit Jahren hat er sich von aller Standespolitik zurückgezogen. Ein glücklicher Lebensabend wäre seinem Leidenden Zustande zu wünschen!

blid Ottenau (bei Gernsbach), 8. Juni. (Zu einem Zwischenfall.) Am 6. Juni hat ein polizeiliches Aktion hier, als Polizeieinsatzmeister Walter einen der Schüler ferngebliebenen Schüler in der elterlichen Wohnung abholen wollte, wurde er von der Mutter des Schülers aufgefordert, das Haus zu verlassen. Als er dieser Aufforderung nicht nachkam, holte die Frau in der Küche eine Art und drang damit auf den Polizeibeamten ein. Der Beamte nahm ihr das gefährliche Instrument ab.

blid Meßkirch, 8. Juni. (Schwerverbrecher gefaßt.) Der Gendarmerte Meßkirch gelang es, den schon langgesuchten Schwerverbrecher Constantin Harr in einem Bahnhofsrestaurant bei Meßkirch festzunehmen. Harr, der auch Sittlichkeitsverbrechen auf dem Gewissen hat, steht unter dem Verdacht, den Gendarmerteoberwachmeister Brasler in Königsfeld i. Schw. niedergeschossen zu haben.

blid Säckingen, 7. Juni. (Neue Orgel für das Fridolinmünster.) Der Bau einer neuen Orgel für das Fridolinmünster in Säckingen ist nunmehr gesichert. Die Bemühungen um die Verwirklichung dieses Wunsches sind schon seit langer Zeit im Gange.

Die älteste Frau Deutschlands eine Badnerin

Frau Maria Schöpferle Wwe., die älteste Frau in Deutschland, konnte am Pfingstmontag ihren 105. Geburtstag feiern. Die Jubilarin wohnt in dem Höhenluftkurort Lenzkirch im badischen Schwarzwald. Von ihren sechs Kindern sind noch drei am Leben. Ihre Nachkommenschaft zählt 21 Enkel und 32 Urenkel.



Das Bild zeigt Frau Schöpferle X am Tische sitzend, daneben ihre 83 Jahre alte Pflegerin.

Rekordflug des Dipl.-Ingenieurs Niesel

blid Darmstadt, 8. Juni. Am Mittwoch, den 7. Juni, startete Dipl. Ingenieur Niesel gegen 11 Uhr auf dem Segelfluggelände „Fahnen“, das früher von Günther Groenhoff geflogen wurde, auf dem Flugplatz bei Darmstadt. Nachdem ihm ein Motorflugzeug auf 600 Meter Höhe geschleppt hatte, machte er sich vom Schleppseil frei. Nach in der Nähe des Flugplatzes erreichte er große Höhen und flog dann in westlicher Richtung weiter. Um 16.40 Uhr landete er unversehrt in der Nähe der französischen Festung Epinal. Niesel legte damit im motorlosen Flugzeug eine Strecke von 250 Kilometern zurück, eine Entfernung, die bisher von keinem Segelflieger erreicht wurde und hat somit seinen eigenen Streckenrekord von 200 Kilometern, den er am Pfingstmontag bei dem Flug von der Waffertuppe nach dem Funsried erreicht, noch beträchtlich vergrößert. Flugzeug und Pilot werden von den französischen Behörden festgehalten.

blid Wittenbach (h. Waldshut), 8. Juni. (Wunden ausgefunden.) In der Nähe des Ortes wurde der in Basel wohnende Reichsbahninspektor A. D. Waier mit Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Er starb kurz nach der Ueberführung ins Krankenhaus St. Blasien, im Alter von 62 Jahren. Waier befand sich auf einer Pfingsttour und wollte in Wittenbach übernachten, wo er aber kein Quartier erhielt. Er ging nach in der gleichen Nacht weiter. Ob ihn nun unterwegs ein Unwohlsein befiel oder ob er auf andere Weise zu Fall kam, darüber können nur Vermutungen ausgesprochen werden.

blid Schwenningen, 8. Juni. (Schadenfeuer.) Am Mittwoch nachmittag gegen drei Uhr war im Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Sebastian Sieber ein Brand ausgebrochen, der sich bei dem starken Nordostwind mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete und innerhalb kürzester Zeit das ganze Anwesen in Schutt und Asche legte. Nur das Vieh konnte gerettet werden, alles übrige wurde ein Raub der Flammen.

Anglück im Steinbruch

Ein Toter und ein Schwerverletzter

blid Ransweiler (Pfalz), 8. Juni. Als gestern nachmittag drei hiesige Arbeiter im Steinbruch des Unternehmers Thiel-Dornbach mit Steinbrechen für die Distriktsstraße Ransweiler-Bisterhieb beschäftigt waren, lösten sich plötzlich Gesteinsmassen und gingen nieder. Der verheiratete, 34 Jahre alte Jakob Helle konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde erschlagen. Der 27jährige Arbeiter Friedrich Herbinand, ebenfalls von hier, verheiratet und Vater von zwei Kindern, wurde schwer verletzt und mußte in das Bezirkskrankenhaus Rodenhäuser gebracht werden, während der dritte Arbeiter mit dem Schrecken davonkam. Helle, ein geachteter Mitbürger der Gemeinde, hinterläßt Frau und vier Kinder.

Aus der katholischen Welt

Dr. H. W. Willems

Der Papst im Lateran

Es ist zwar nicht das erste Mal, daß Papst Pius XI. den Lateran betreten, und auch nicht das erste Mal, daß er sich in Rom in der Öffentlichkeit zeigt, aber der erste Besuch Pius XI. im Lateran geschah fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit, die erst nachher davon erfuhr. Die historische Fronleichnamspredigt auf dem Petersplatz bezeichnete wohl den ersten Ausgang des hl. Vaters aus dem Vatikan, bewegte sich jedoch innerhalb der Grenzen des vatikanischen Staates. Ihm übertrug man daher der vom Offiziellen Romane einen Tag vorher angekündigte Besuch des Papstes im Lateran und die „cappella Papalis“ am Himmelfahrts-Tag. Für den Laien in der ganzen Welt gilt heutzutage St. Peter als die päpstliche Kirche und Kathedrale. Wo allerdings seit einem Menschenalter die Zeremonien stattfinden, an denen der Papst teilnimmt. Und doch ist nicht St. Peter, sondern die Lateran-Kirche die päpstliche Kathedrale Roms und damit das Haupt und die Mutter aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises „Omnium Ecclesiarum urbis et orbis caput et mater“. — Als Konstantin der Große die Freiheit gab, stellte er dem Papste ein Grundstück in der Via Lata zur Verfügung, das die Lateran-Kirche der Päpste bis zum Exil von Avignon, und die Aula maxima die erste öffentliche Kirche Roms. Hier lebte und wirkte die lange Reihe der Päpste des Mittelalters, ein Gregor VII. und ein Innozenz III. Hier knüpfte die Gründung des Franziskanerordens an. Hier verlebte im Jahre 1300 Bonifatius VIII. das erste Jubiläum, und ein Fresko des Giotto in der Kirche erinnert daran. Hier zeigte sich Kola di Rienzo in kaiserlichem Schmuck von der Loggia der damals in Avignon weilenden Päpste, hier waren die Könige von Frankreich Domherren und, merkwürdig mutet einem die Statue Heinrichs IV. in der Vorhalle an, des Domherrn, dem Paris eine Messe galt. Auch die schöne antike Statue Konstantins in der Hauptvorhalle erweckt die Erinnerung an seine nicht immer einwandfreie Regierung und Politik und seine oft angewiesene innere Zugehörigkeit zum Christentum. Immerhin gab er die Mittel zum Umbau und zur Ausschmückung der Kirche, deren herrliche Säulengänge jetzt unter den massiven Pfeilern des Vortrags stehen. Hier in die Kirche eintritt, ist zuerst etwas enttäuscht über das zwar großartig wirkende, aber fast ganz weiß gehaltene Hauptschiff, ein Meisterwerk des 17. Jahrhunderts, das der gewaltigen, stark vergoldeten Decke Michelangelos überspannt wird. Der gotische Hochaltar über dem Grab des heiligen Evangelisten Johannes wird überdeckt von einem Kolumbarium, der Säulengang der Apostelkisten enthält eine Reliquie, stark umstritten von Tradition und Kritik.

Oft hat man daran gedacht, die in sich allerdings schöne Arbeit des Vortrags zu entfernen und die noch darunter befindlichen Säulengänge der Konstantinischen Basilika wieder freizulegen und der Halle ihre ursprüngliche Schönheit wieder zu geben. Vortragswerkwerk könnte andrerwärts wieder aufgebaut werden, z. B. im Vatikan, der merkwürdigerweise seinen einzigen größeren Saal besitzt, und wo öfters größere Pilgerempfangen in den Höfen stattfinden müssen. Eines der schönsten Kunstwerke der Lateran-Kirche ist ohne Zweifel das herrliche Mosaik-Relief des Vortrags, aus Konstantinischer Zeit stammend, mit dem schönen Christuskopf, dem ältesten Christusbilde Roms, das seit 1800 Jahren erntet und feierlich heraberschaut. Die schöne Fassade ist ein Werk des 17. Jahrhunderts und die schönste Fassade Roms. Von der päpstlichen Loggia derselben erstellte Pius XI. nach 63jähriger Unterbrechung wieder zum ersten Male den Segen „urbi et orbi“ an diesem denkwürdigen Himmelfahrtstage 1883. Welche Gedanken mögen durch den Sinn Pius XI. gegangen sein, als er dort oben die ungezählten Scharen der Gläubigen segnete, dort wo zuerst Bonifatius VIII. das erste Jubiläum ansetzte und wo am Himmelfahrtstage 1800 Dante sich unter den Pfeilern befand. Werden wieder 63 Jahre vergehen, bis ein Papst dort oben den Segen spendet, oder werden es wieder 63 Jahre sein, daß ein gottbegnadeter Sängerkönig unter den Pfeilern sich befindet? Chi lo sa?

Die Stimme des Papstes

Feierlicher Protest gegen Unrecht und Glaubenshate

Der hl. Vater hat, wie dröhnend kurz angedeutet, eine Enzyklika über die Kirchenerfolge in Spanien erlassen. In ihr werden das Leid und die Bemühungen, welche das spanische Volk unter dem Kampf und den Verfolgungen durch die neuesten verabscheuungswürdigen Gesetzgebungen erdulden muß, in markanter Darstellung hervorgehoben. Nachstehend die Kerngedanken der bedeutsamen Rundgebung:

Der hl. Vater ruft in der Einleitung die zahlreichen Werke und Anstrengungen in das Gedächtnis der heutigen Generation zurück, welche Spaniens Geschichte in den zurückliegenden Jahrhunderten zum Schutze und zur Erhaltung von Religion und Kultur zu bezeugen hat. Daher ist dem Vater der Christenheit das edle spanische

Volk so wertvoll und teuer. Um so schmerzlicher berührt es ihn als den Statthalter Christi auf Erden jetzt Zeuge sein zu müssen, wie seit einiger Zeit immer wieder von neuem so überaus bedauerliche Anstrengungen unternommen werden, um das Volk vom Glauben seiner Väter abtrünnig zu machen und ihm mit diesem Beginn den stolzen Ziel seiner kulturgeschichtlichen Größe zu rauben. Wiederholt hätten Bemühungen eingeleitet, die Regierung zur Einsicht zu bringen, daß sie sich auf freiwegen befindet, daß sie die religiös-geistige Einheit und Eintracht des Volkes durch Kränkung seiner edelsten und zartesten Gefühle zu vernichten drohe.

Das Attentat auf die wahre Freiheit

Der heben in den Cortes zum Gesetz erhobene Entwurf betreffend die religiösen Ordensgemeinschaften ist ein neuer schmerzlicher Anschlag nicht nur auf die Religion und den Katholizismus, sondern ebenso sehr gegen die bürgerliche Freiheit, worauf nach den Erklärungen des neuen Regimes seine Taten begründet sein sollen. Der hl. Vater erachte es daher als seine Pflicht, abermals seine Stimmenstimme feierlich zu erheben zur Verteidigung der göttlichen Rechte der hl. Kirche. Er bezeugt damit keineswegs irgendwelchen Protest gegen notwendige politische Reformen zu erheben, welche in der jüngsten Zeit nach dem Wandel der Dinge eingeführt worden sind. Die Kirche wisse aus Klugheit und seinem Verständnis für neuzeitliche Entwicklungen sich allen Re-

gierungsformen und bürgerlichen Auffassungen anzupassen unter der alleinigen Voraussetzung, daß diese die Rechte Gottes und des christlichen Gewissens respektieren. Der Kampf, den die heutige katholische Kirche führt, könne jedoch nicht mit der Behauptung motiviert werden, er sei erforderlich zum Schutze der Republik. Der hl. Vater und die spanischen Katholiken seien in jedem Umfange bereit, das ihrige zur Wahrung von Ordnung im Staate und des sozialen Friedens im Volke zu tun. Kein, der Kampf habe seine tiefsten Ursachen in den Jagd-gefühlen bestimmter Seiten gegen die Kirche Gottes.

Die geistigen Hintergründe

Die Enzyklika beschäftigt sich dann mit den neuen spanischen Gesetzen, soweit sie in Widerspruch stehen mit der Freiheit der Kirche und der Freiheit der Gemüter. Der hl. Vater weist zuerst auf die in der Verfassung bereits feststehende Trennung von Staat und Kirche hin. Die Enzyklika verurteilt diese Trennung in Grund-sätzlich, weil sie in Widerspruch steht zu den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung, die in Spanien in ihrer Mehrheit sich zum katholischen Glauben bekennen. Mit großer Sorge spricht der hl. Vater auch von den schmerzlichen Irr-tümern des Rationalismus, weil er so verderblich in seinen Folgen ist und letzten Endes zum Glaubensabfall der Bevölkerung führt. Dieser zielbewusste Ausschluß Gottes und seiner Kirche aus dem Leben der spanischen Nation sei

um so unbegreiflicher, weil gerade die katholische Kirche es war, welche in Spanien von jeher den wohlthätigsten Einfluß in Bezug auf die lebenswichtigen Interessen von Land und Volk geltend zu machen bestrahmt war und auch tatsächlich ausgeübt habe. Die spanischen Gesetzgeber hätten jedoch geglaubt, just jene Form von Trennung von Kirche und Staat zu wählen, welche für die große Mehrheit des Volkes die schmerzlichsen und nachteiligsten sei. Während alle kulturellen Ansichten und Auffassungen, selbst die der radikalsten und bösartigsten, das Recht freier Meinungsäußerung und absolute Befreiheit genießen, steht die katholische Religion und ihre Lehren und ihr Unterricht unter Kontrolle des Staates und wird die katholische Kirche an der freien Ausübung ihres Lehramtes gehindert.

Kirche unter Ausnahmerecht

Die spanische Verfassung erkenne — wie in allen andern Kulturstaaten — die Naturrechte des Eigentums für alle Staatsbürger unumwunden an, macht aber zu gleicher Zeit der katholischen Kirche gegenüber eine Ausnahme, indem man sie ihres gesamten Eigentums beraubt hat und jetzt nach diesem Raube die Kirche noch zwingt, für das, was man ihr genommen hat, Steuern aufzubringen, und diese Entziehung kirchlicher Güter durch den Staat erzieht sich sogar auf den gesamten immobilien Besitz und auf die Kunstgegenstände, selbst wenn diese im Kultusdienste Verwendung finden. Die Enzyklika lenkt ferner die Aufmerksamkeit

der Welt auf die Aufhebung der Dotationen und Renten hin, welche der Staat nach dem strengen Recht der Konfiskationsverträge dem spanischen Klerus zu zahlen schuldig ist und zwar als Schadenersatz für die früher der Kirche bereits entzogenen Besitztümer. Weiterhin spricht das päpstliche Schreiben von dem unmenslichen, rechtswidrigen Los, welches nach den jüngsten Gesetzen die religiösen Kongregationen getroffen hat. In dem Zusammenhang gibt der Statthalter Christi der Hoffnung Ausdruck, daß das edelmütige und hochherzige spanische Volk seinen Klerus nicht ohne Hilfe lassen werde.

Kulturkampf — Kulturzerstörung

Mit großer Betrübniß spricht der Papst über die schwere Gott zugefügte Verleumdung durch die Verleumdung jener Orden, welche das Gelübde des Gehorsams einer Autorität gegenüber ablegen, die als gesetzlich in Spanien nicht anerkannt wird. (Gehorsamsgebühre der Neuliten gegenüber dem Papst.) Mit dieser Landesverweigerung der Väter der Gesellschaft Jesu habe man begonnen, um auf diesem Wege dem großen Schlag der Religionsverneinung um so erfolgversprechender wirken zu können, um den Glauben und die christliche Sittenlehre aus den Herzen der Bevölkerung Spaniens zu reißen. Mit dieser Maßregel habe man auch die oberste Autorität der Kirche treffen wollen, weil der Statthalter Christi als eine dem spanischen katholischen Volk fremde Autorität hingestellt wird.

Eine Tat großer Undankbarkeit und schreierlicher Ungerechtigkeit ist nach den Worten des hl. Vaters auch das den Kongregationen auferlegte

erachte es als seine Pflicht, kraft seiner apostolischen Autorität ein Gesetz, welches derartig mit der göttlichen Sendung der Kirche im Widerspruch steht, öffentlich zu kennzeichnen und zu verurteilen.

Wir erheben daher feierlich unsere Stimme, heißt es gegen Ende der Enzyklika, als kräftigen Protest gegen dieses Gesetz, auf daß niemand je sich berufen könne auf dieses Gesetz mit seiner unerzehrlichen Mißachtung der Rechte der Kirche. Gleichseitig appelliert der hl. Vater an seine geliebten Söhne in Spanien, alle gesetzlich erlaubten Mittel und Wege anzuwenden, um die Gesetzgeber zur Revision ihrer kirchenfeindlichen Beschlüsse, zur Wahrung oder besser Aufhebung derselben zu veranlassen. Mit größter Eindringlichkeit ermahnt der Papst die Bischöfe, Priester und katholische Laien, welche sich berufsmäßig mit der Erziehung der Jugend zu beschäftigen haben, mit allem Nachdruck den Religionsunterricht zu fördern. Der hl. Vater spornet die spanischen Katholiken auch an zu Einmütigkeit und Geschlossenheit im Kampfe für den hl. Glauben, zur Einigkeit in Aufgabe und Ziel, welche sich darin bekunden müsse, daß man die eigenen Interessen und Bestrebungen hinter das eine große Hauptziel zurückstellen solle: Das Wohl von Vaterland und Kirche. In dem Zusammenhang weist die päpstliche Enzyklika erneut auf die Notwendigkeit der Organisation und des systematischen Aufbaus der katholischen Aktion hin.

Das Sendschreiben schließt mit einer ergreifenden väterlichen Mahnung an die schwergeprüften Katholiken Spaniens, das Vertrauen auf den Beistand Gottes nicht zu verlieren, der der Kirche nicht besagt bleiben wird, weil Gott ihn ihr zugeht hat.

Nach einem späteren Drahtbericht weist der Papst am Schluß der Enzyklika auf die kanonischen Strafen und das kirchliche Recht hin, kraft welchen ausdrücklich oder stillschweigend gegen die Kirchenverfolger die Exkommunikation verhängt werden kann.

Grundsteinlegung der Liverpooleser Kathedrale

Am Pfingstmontag wurde hier auf der Brownlow-Höhe die feierliche Grundsteinlegung der neuen katholischen Kathedrale vorgenommen. Den Auftakt zu den Feierlichkeiten bildete am Pfingstmontag eine Prozession von 80 000 Kindern. Am zweiten Feiertag hatten zu den Feierlichkeiten mehr als 80 000 Personen auf den fächerförmig vor dem Hochaltar errichteten Bankplatz genommen. Ungezählte Tausende drängten sich in den angrenzenden Straßen und füllten Fenster und Dächer der anliegenden Häuser. Durch diese gewaltige Masse Andächtiger bewegte sich der Zug der Geistlichkeit. Das Erscheinen des päpstlichen Legaten Mac Donagh wurde stürmisch begrüßt. Nach dem feierlichen Hochamt im Freien erfolgte die Weihe des Grundsteines. In seine sechs Seiten schnitt der Erzbischof von Liverpool Dr. Downey mit einem Diamantschneider die Kreuze ein. Hierauf wurde der Grundstein mit Hilfe eines Krans an die für ihn bestimmte Stelle gelegt. Anschließend hielt der päpstliche Legat eine Ansprache und erteilte dann allen Anwesenden den Apostolischen Segen. Kurz vor Beginn der Ansprache hatte der Master of Sempill in einem mit den päpstlichen Farben geschmückten Flugzeug die Stätte in geringer Höhe überflogen und in einem Fallschirm eine Volkshilfe für den päpstlichen Legaten abgeworfen. Die neue Kathedrale wird nach ihrer Fertigstellung 50 000 Personen fassen, von denen 10 000 den vollen Ausblick auf den Hochaltar haben werden. Sie wird an Größe nur hinter der St. Peterstrasse in Rom zurückstehen und beinahe die doppelte Größe der Kathedrale von Sevilla haben, die gegenwärtig an zweiter Stelle kommt. Die endgültige Fertigstellung dürfte in ungefähr drei Jahren erfolgen.

Kurznachrichten aus der Weltkirche

Es wird nachträglich bekannt, daß seit 800 Jahren wieder zum ersten Male im Lateranpalast von einem Papste kirchliche Dokumente unterfertigt worden sind. Es handelt sich um die Ernennung zum Erzbischof von Syrakus, die dem bisherigen Rektor des lombardischen Seminars, Mons. Baranzini, zuteil wurde und die Erteilung der bischöflichen Würde an den Rektor des großen römischen Seminars, Mons. Spolterini.

Nach fünfjähriger Dauer sind die Sicherungsarbeiten an der großen Kuppel des Petersdomes beendet. 100 Tonnen Beton und 1000 Kilogramm Bronze haben dabei Verwendung gefunden. Das Ausbesserungswert hat dem Stil von Michel Angelos Meisterwerk vollkommen Rechnung getragen.

Der Bischof von Namur, Mons. Sehlen, bekannt als Leiter der Organisation der Eucharistischen Weltkongresse, hat sich zu oberhirtlichen Erhebungen nach Veaurain, wo die Kinder Bosin und Degeimbre, wie seiner Zeit berichtet, behaupten, Erscheinungen der Muttergottes gesehen zu haben.

Die französische katholische Presse hebt hervor, daß bei der Verlesung des Dekretes über die Wunder, die der Heiligpreisung der seligen Bernadette Soubirous von Lourdes zugrundegelegt werden, in Rom der französische Bischof für den Heiligpreisung der seligen Mutter gehöre der ganzen christlichen Welt, weil ihre besondere Gnade mit jener der Gottesmutter zusammenhänge, die der ganzen Welt Mitternachts und Schirmherrin sei.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, beginnt in Mexiko eine Willeberung der Gesetzgebung, die sich gegen die Zahl der katholischen Geistlichen richtet. In Veracruz, wo die Verfolgung am schlimmsten mißete, durfte auf je 100 000 Katholiken nur ein Priester tätig sein. Rekt soll schon auf 25 000 Katholiken ein Geistlicher amtierem dürfen. Obwohl auch das noch fetterreich genung ist, läßt sich doch die Verbesserung nicht abstreiten.

Außer der Fronleichnamspredigt, die Pius XI. wieder außerhalb des Vatikans führen wird, werden auch schon für den 30. Juni die organisatorischen Maßnahmen getroffen, da an diesem Tage der Papst sich zur Basilika St. Paulus begeben wird, und für den 5. August, wo er am Gottesdienste in der Basilika Santa Maggiore teilnimmt.

Einer der bedeutendsten Vasamensstücke ist veröffentlicht worden. Der Direktor des Danziger Museums Dr. Mannowitz hat jetzt den verlorenen Schatz, den die auch architekturgeschichtlich so bedeutende Danziger Marienkirche trotz ihres Übergangs zum Protestantismus noch ihr eigen nennen darf und den sie heute als wertvollstes Gut besitzt, vorerst in zwei großen Kabinäten mit prächtigen Abbildungen und eingehenden Beschreibungen der Öffentlichkeit vorgelegt. Zwei weitere Kabinete werden folgen, um diesen Schatz, der durch die Menge der schönsten griechischen, islamischen und westlichen Erdengewinde aus der Zeit von 1300 bis 1800 kaum seinesgleichen haben dürfte, in seinem vollen Umfange der wissenschaftlichen Erforschung zu erschließen.

Ein höchstbedeutendes dogmatisch-theologisches Werk bringt (siehe die Besprechung des Schilling-Büchchens) aus der Feder des Subregens des Bamberger Priesterseminars Dr. Jürgensmeier unter dem Titel „Der mittelalterliche Christus als Grundprinzip der christlichen Theologie“. Es handelt sich hier um einen erstmaligen systematischen Aufbau des religiösen Lebens aus dem Corpus Christi mysticum heraus. Das neue Buch von Jürgensmeier, das in lebenswahrer Sprache geschrieben ist, dürfte für alle, die ihr Leben mit dem der Kirche verbinden wollen, ein wertvoller Führer sein.

Soziale Not und Weltwirtschaft

Aus der Unterredung des hl. Vaters mit De Valera

Kürzlich wurde der irische Staatspräsident De Valera vom Papst in Audienz empfangen. Aus der längeren Unterredung, die sich auch auf dem Gebiete der hohen Politik bewegte und in diesem Zeile für die Welt nicht bestimmt ist, wird aber auch ein neues Papstwort über die „soziale Not“ bekannt, das dazu bestimmt ist, bekannt zu werden. Der Papst kam auf die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz zu sprechen und betonte, daß die Weltwirtschaftskrise, wie sie genannt werde, in Wirklichkeit einen sozialen Charakter trägt. Statt „Weltwirtschaftskrise“ könne man auch von einer „sozialen Not der Welt“ sprechen. Die Staatsmänner, die sich in London an den runden Tisch setzen, sollte diesen sozialen Charakter der Weltwirtschaftskrise sich

wohl vor Augen halten. Dabei klaffen die sozialen Gegensätze nicht nur in den einzelnen Nationen, sondern auch unter den Nationen selber. Es gebe Nationen, die trotz vermindernten Wohlstandes durch die Krise immer noch unermesslich reich gegenüber jenen seien, die von Natur aus weniger begünstigt und weniger mit Lebensbegehr ausgehatter seien als andere. Dort trete die „soziale Not“ natürlich am stärksten hervor, wo der Reichtum nur durch Arbeit der Hände und der Sinne erstrungen werden könne. Obwohl der Papst sicher in erster Linie Irland im Auge hatte, dessen Volk nur von der Arbeit seiner Hände lebt und keine Kolonien besitzt, liegt doch der Hinweis auf Deutschland nahe, das sich in wefensgleicher Lage befindet.

Der Reiter von Kapstadt

Roman von BRUNHILDE HOFMANN

Die Bar ist von ihnen angefüllt und der angrenzende Spielfaal auch. Hinter dem Bartisch steht ein schwarzer Mixer und schüttelt die verschiedenartigen Drinks mit schweigendem Ernst. Mit dem automatenhaften Mitteln seiner mageren, braunen Hände erinnert er an einen dreifürigen Menschenaffen, und seine Augen sind dabei genau so traurig. Auch eine Bardame ist vorhanden. Blond, weich und mollig. Auch um vier Uhr früh lächelt sie noch voll frischer Unbekümmertheit durch Tabakqualm und Weindunst, als ob sie eben ausgeschlafen aus traumlosem Schlummer erwacht wäre. Sie ist die Nichte des Besitzers und wenig über zwanzig Jahre alt. Ein außerordentlich gesunder Magen gestattet ihr, im Laufe der Nacht neben ungezählten Cocktails etwa ein halbes Pfund Bratlingen zu verzehren, ohne Schäden zu nehmen, und eine ansehnliche Menge schwerer Zigaretten zu rauchen. Ihre hellen Augen verlieren nicht einen Augenblick an Klarheit und Schärfe, und ihre schaubere, runde Erscheinung bleibt unberührt, wie aus dem Ei gepellt. Sie heißt Elinor und hat eine glückliche Liebe, die aber niemand weniger tragisch nehmen kann, als sie selbst. In jeder Hinsicht ist sie der ausgesprochene Gegensatz zu ihrem schwarzen Bartner Jod. Ueber ihnen beiden raffelt unentwegt ein fanatischer Lautsprecher aus dem Aufbau des Büfettis. Niemand beachtet ihn. Nur einmal ist er kürzlich Stephan Kraß in einer gereizten Stimmung unangenehm auf die Nerven gefallen und hat seither eine Weile.

Als damals Jeremias Seddon, der Amtmann, erschien und seinen massigen Körper auf einen der Hocker wuchtete, um einen Whisky zu trinken, wies ihn ein Augenzeuge auf das Delikt seines Untergebenen hin, indem er nicht umhin konnte, ein öffentliches Vergernis darin zu erblicken, daß Polizeibeamte mit Flaschen und Lautsprechern wüßten. Jerry hörte aufmerksam zu und hob dann seinen großen, runden Kopf, der glatt war wie eine Willardkugel. Unter den schwer überhängenden Augenlidern warf er einen raschen Blick zu der beanstandeten Beule hinauf. Dann leerte er bedächtig sein Glas und sagte: „Neben mind“, worauf Elinor das Glas unausgefordert wieder füllte. Wenn nun Seddon durch seine zweifelhafte Stellungnahme auch ein öffentliches Vergernis wurde, so konnte er sich das leisten. Und was Stephan Kraß anlände, so hatte Seddons Duldung ihre Beweggründe.

Auch an diesem Abend sitzt Seddon schweigend und gedankenvoll in der Phoenix-Bar und trinkt seinen Whisky an einem Tische im Hintergrund. Nur selten hebt er die schläfrige Decke von seinen schiefen Schlitzen, und die kurze Pfeife hängt schlaff zwischen seinen gelben Eckzähnen.

Die Türen zur Diele und zur Straße stehen weit auf, trotzdem ist es dumpf und heiß. Elinors Blick schweiften oftmals zum Eingang, während sie sich pralinenfäudend mit einem animierten spanischen Gentleman unterhält. Zuweilen flackert etwas wie Ungebuld in ihren fröhlichen Kinderaugen auf, aber sie lächelt dabei unentwegt mit ihren von Natur rosigen Lippen, hinter denen kleine, weiße Perlzähne blitzen. Mitunter sieht sie auch zu Seddon hinüber.

Ein Paar betritt die Diele: ein Herr und eine Dame. Sie schauen Franco, den Portier aus Marseille, hinter seiner Zeitung auf. Es kommt zu einer kurzen Unterhaltung, worauf ein Bon Schüssel empfängt, der Dame einen Stadtkoffer und dem Herrn eine Reisetasche abnimmt und mit ihnen auf die Treppe zugeht. Ihr Weg führt an der Bar vorbei. Elinor bemerkt den mittelgroßen, elegant gekleideten Herrn mit dunklem Haar, der ihr nach dem flüchtigen Eindruck bekannt vorkommt. Sie kennt aber natürlich sehr viele Leute. Im Vorübergehen wirft der Fremde einen kurzen Blick in die Bar, und gerade dieser Blick, verhängt von langen, dunklen Wimpern, sprungbereit, wachsam, läßt Elinor nachdenken. Diesen Blick hat sie schon gesehen und das selbe unangenehme Gefühl dabei gehabt. Dagegen ist ihr die Erscheinung der Dame völlig unbekannt, von einer in dieser Gegend selten gezeigten Zurückhaltung, aber doch sehr sicher. Die Dame hat dunkles Haar, trägt den Staubmantel eng um die knabenhafte Gestalt, und das Gesicht unter der anspruchlosen Kappe ist so eigenartig, daß Elinor es gern genauer gesehen hätte. Auch die meisten anderen Leute, die an der Tür stehen, drehen sich nach den Fremden um. Aber die beiden sind schon vorüber und steigen über den etwas abgenutzten Läufer die Treppe hinauf.

„Hast gesehen?“ murmelte der schweigsame Jod und hört einen Augenblick auf zu schütteln. „Sehr hübsches Frau. Sehen aus wie kleines Vögelchen, kleines Prinzeß. Ganz fremd.“ Dabei plattet er ein schüchternes Lächeln über sein trauriges Tiergesicht.

„Ja, niedlich“, bestätigt Elinor mit ihrem Lieblingswort. Weiter äußert sie sich nicht, denn eben fällt ihr auf, daß Jerry Seddon sich hinter seinem Tisch herausgeschoben hat und gemächlich in die Diele feuert. Er nimmt dort die Zeitung in die Hand, die Francois hingelegt hat, und blättert darin herum. Seine Stummelpfeife wandert aus einem Mundwinkel in den anderen, die Augen unter den schweren Lidern aber erpähen die Eintragung, die Francois neben ihm arglos und mit kalligraphischem Schwung in das Fremdenbuch macht.

Kraß sitzt in seiner Hütte an der Feuerstelle und brät ein Stück Fleisch. Es ist gegen Abend. Die Tür steht auf, und die letzte Sonne glüht durch den Dornbusch, daß es ausbleicht, als ob es brennt. Um diese Zeit ist es besonders still. Nur der Bratspieß, den Kraß mechanisch dreht, quietscht ab und zu. Er ist seit dem letzten Aufenthalt noch nicht wieder eingefettet und daher etwas rostig geworden. Der Rauch zieht langsam durch eine Öffnung in der Decke ab.

Der Braten wird ähne sein, denkt der Bod ist erst gestern geschossen und war auch nicht mehr ganz jung, denkt Kraß und sticht mit seinem Messer hinein, die Flamme prasselt und dampft. Man wird primitiv, hat Hunger, Durst und schläft. Das soll sehr gut sein für die Nerven. Man vergißt den ganzen Kram, wenn man von morgens bis abends draußen unterwegs ist. Und dann ist man milde, fühlt keine Knochen und denkt darüber nach, ob der Braten vielleicht ähne ist. Er denkt nicht an Kapstadt, nicht an Jerry Seddon, nur zuweilen an Ivan.

Da ist wieder das Geräusch. Das ist doch Wladine, die unten auf der Wiese wiehert?

Kraß nimmt den Braten vom Spieß und zerlegt ihn mit Sorgfalt. Aber dann läßt er die herausgeleiteten Knochen und Sehnen liegen und geht vor die Tür. Es kommt doch tatsächlich jemand den Abhang heraufgeritten: Jeremias Seddon auf seinem starken schwarzen Gengst!

„Hallo, Craßy — Mal sehen, was Sie eigentlich treiben, he?“

„Donnerwetter, Chef“, antwortet Kraß überrascht und mißtrauisch, „haben Sie dazu den anstrengenden Ritt hier herauf unternommen? Ich erhole mich zünftig, das ist alles.“

Jeremias läßt sich von seinem starkknöchigen, hohen Kopf auf den Boden plumpfen. „Du bist immer so frech, Craßy“, meint er vorwurfsvoll. „Aber das ist meine eigene Schuld.“

Wenn Jerry „Du“ sagt, pflegt er gleich anschließend außergewöhnliche Ansprüche zu stellen, das weiß Kraß ganz genau. Er haltert schweigend den Gengst ab und geht dann in die Hütte, in der Seddon verschunden ist. Da sitzt er bei dem zerlegten Heimer und kaut gelassen. „Muß ich meinen Urlaub sofort abbreden?“ erkundigt sich Kraß, um gleich aus Gänge zu gehen.

„Denke ja, Craßy“, nickt Seddon und schneidet sich noch ein Stück Fleisch ab.

„Das ist bitter“, bemerkt Kraß und lehnt sich resigniert an die Wand. Der Appetit ist ihm vergangen.

„Daran gewöhnst du dich wohl noch“, tröstet Jerry. „Ist doch immer so. Bei mir auch.“

„Ja, meist.“

„Well.“ Seddon wischt sich den Mund. „Was habe ich also zu tun?“

„Erst ist mal“, erläutert Jerry und deutet mit seinem stabilen Zeigefinger auf das angeschnittene Fleisch. Kraß legt sich also hin, zerlegt es in Würfel und schiebt es zwischen die Kiefer, deren Sehnen man unter der Haut energisch mahlen sieht.

„Der alte Bladwell hat uns alarmiert“, erklärt Seddon indessen. „Sein Sohn ist weg.“

Kraß hört auf zu kauen. Seine durchdringenden Augen starren Seddon verblüfft an. „Weg? Irwin Bladwell? Wieso?“

„Wenn ich das wüßte, mein Junge, wäre ich nicht hier. Klar?“

„Zuwohl“, jagte Kraß. „Er ist demnach unvermietet und spurlos verschwunden, ohne Nachricht zu hinterlassen. Seit höchstens drei Tagen allerdings.“

„Stimmt“, bestätigt Seddon zufrieden. „Ihr Urlaub ist also beendet, Kraß, denn Sie müssen die Nachforschungen in dieser Sache übernehmen.“

Kraß sieht vor sich hin und schweigt. „Sie haben doch verstanden?“

„Ja. Aber ich habe in diesem Falle Gründe, Sie zu bitten, mich nicht in diese Sache einzusetzen.“

Ihre persönlichen Gründe gelten nicht im Dienst. Ich kann und will diese Aufklärung niemanden sonst übergeben. Sie kennen das Beamtenmaterial, das mir zur Verfügung steht. Sie sind mehr oder weniger als Amateur für mich tätig. Deshalb gebe ich Ihnen diese Erklärung. Würde mir im übrigen nicht einfallen. Ich habe mich zwar nicht ständig, aber gegebenenfalls auf dich verlassen können. Craßy. Denke, jetzt auch.“

„Ja.“

„Gut. Ich werde mich hier jetzt ein paar Stunden ausruhen. Gegen Morgen reiten wir, solange es noch frisch ist. Sie werden sich zu Hause umziehen und dann Bladwell aufsuchen. Diskretion ist sein Stichwort in diesem Falle. Rechnen Sie nicht auf Offenheit von seiner Seite. Hinterhältiger, durchtriebener Fuchs. Suchen Sie herauszubekommen, was dahinter steckt.“

„Gut.“ Kraß geht in den Hintergrund, um für Jerry die Britische zurechtzumachen und für sich selbst ein Lager aus Wolldecken mit dem Sattel als Kopfkissen.

(Fortsetzung folgt.)

Was sonst noch passierte . . .

Großfeuer in Danzig

TU Danzig, 8. Juni. Am Mittwoch gegen 1.30 Uhr früh brach in dem auf der Danziger Niederstadt gelegenen großen Varieté-Theater „Stala“ ein Feuer aus, das bei der leichten Bauart des Gebäudes außerordentlich rasch um sich griff. Obwohl die Danziger Feuerwehr rasch zur Stelle waren, stand bald der gesamte Gebäudekomplex in hellen Flammen. Die Tätigkeit der Wehren mußte sich vor allem gegen eine weitere Ausbreitung des Brandes beschränken. Durch Einsturz einer Mauer wurden drei Feuerwehrleute verletzt und die Schläuche beschädigt. Bis neue Schläuche zur Stelle geschafft werden konnten, waren die gesamten Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Nach vierstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr gegen 5.30 Uhr unter Hinterlassung einer Brandwache abziehen. Die Entstehungsurache des Feuers ist augenblicklich noch nicht aufgeklärt. Der Schaden dürfte sich auf mehrere 100 000 Gulden belaufen.

Schweres Grubenunglück in Ostoberschlesien

Kattowitz, 8. Juni. Auf der Saturn-Grube im Dombrowaer Industriegebiet wurden am Dienstag abend bei einem Pfeilerabbau drei Bergarbeiter verdrückt. Die sofort eingeleiteten Rettungsmannschaften konnten bisher nicht bis zur Unfallstelle vordringen, da weitere Einstürze zu befürchten sind. Von den Verschütteten gibt einer Lebenszeichen; mit den beiden anderen konnte eine Verbindung bisher nicht aufgenommen werden.

Olga Wohlbrück wird operiert

Berlin, 8. Juni. (Eig. Meldung.) Die Schriftstellerin Olga Wohlbrück, die seit Jahren an einem schweren Augenleiden erkrankt und seit einiger Zeit völlig erblindet ist, wird heute in das Kreiskrankenhaus in Richterfelde übergeführt, wo ihr Prof. Kallin durch eine Operation das Augenlicht wiederzugeben hofft. — Olga Wohlbrück gehört zu den großen Erzählerinnen der vormärzlichen Zeit.

Erster Flug im regelmäßigen deutschen Luftverkehr nach Südamerika

WTB. Berlin, 8. Juni. Im Rahmen der zur Zeit von der Deutschen Luft-Gesellschaft unternommenen praktischen Versuche für den Betrieb einer Luftpostverbindung nach Südamerika hat das Dornier-Flugboot D 2069 „Monjuma“ zum ersten Male den Südatlantik zwischen Kairuan (Westafrikanische Küste) und Natal (Brasilien) überquert. Der Atlantikflug wurde in der vorgezeichneten Weise in zwei Etappen mit einer Zwischenlandung bei dem vom Norddeutschen Lloyd gecharterten und als Flugstützpunkt in der Mitte des Südatlantik treuzenden Dampfers „Westfalen“ durchgeführt.

Mißbrauch der SA-Uniform

WTB Altona, 8. Juni. Das Sondergericht beurteilte einen Arbeiter Ma aus Kiel, der im April festgenommen war, weil er in SA-Uniform unberechtigt Spenden auf Sammellisten entgegennahm, zu anderthalb Jahren Zuchthaus. Mau war früher Angehöriger der SA gewesen, 1931 ausgeschlossen und hatte dann die nationale Revolution benutzt, um mit der Uniform, die er behalten hatte, in die eigene Tasche zu sammeln.

Hausfuchung im Prager deutschen Studentenheim

TU Prag, 8. Juni. Am Mittwoch gegen 10 Uhr besetzten zahlreiche Polizisten in Uniform und Zivil das deutsche Studentenheim in der Krakauer Gasse in Prag, in dem der Leje- und Redeberein deutscher Hochschüler Germania, sowie die Heime der meisten Prager Studentenorganisationen vor allem vieler Burschenschaften untergebracht sind. Das ganze Haus wurde sorgfältig von Raum zu Raum, vom Keller bis zum Boden durchsucht. Aus dem Archiv der Körperschaften wurden viele Schriften beschlagnahmt. Die Untersuchung dauert noch an. Sie hat die Aufdeckung von Beziehungen zwischen den Juden- und den reichsdeutschen Studentenverbänden zum Ziele.

Acht Reichswehresoldaten bei einem Kraftwagenunfall verletzt

TU Stuttgart, 8. Juni. In der Nähe von Mainhardt verunglückte ein mit neun Mann besetztes, von einer Liebesfahrt zurückkehrendes Reichswehrauto in der Kurve einer abschüssigen Straße. Der Wagen überschlug sich, die In-

lassen wurden herausgeschleudert und vier Reichswehresoldaten schwer und vier leicht verletzt.

8 Tote und 16 Verletzte

bei der Explosion eines japanischen Pulverlagers. TU Tokio, 7. Juni. In Chamaizaki explodierte am Mittwoch ein Pulverlager, wobei acht Personen getötet und 16 verletzt wurden. Die Ursache ist noch nicht geklärt. Man nimmt an, daß es sich um einen kommunistischen Anschlag handelt.

Anfall des Fliegerhepaares Mollison beim Start zum Ozeanflug

TU London, 8. Juni. Am Donnerstag früh wollte das englische Fliegerhepaar Mollison vom Flugplatz Croydon aus zur angekündigten doppelten Ozeanüberquerung starten. Aus unbekanntem Grund überschlug sich das Flugzeug nach kurzem Anlauf. Sanitäter und Feuerwehr eilten sofort zur Unfallstelle. Das Fliegerhepaar, das glücklicherweise keinen ernstlichen Schaden erlitten hatte, konnte sich jedoch vor dem Eintreffen der Hilfsmannschaften selbst aus seiner mißlichen Lage befreien. Das Untergerüst des Flugzeuges ist völlig zertrümmert.

Gewitterstürme in Nordamerika, Kälte und Schnee in Brasilien

TU Newyork, 8. Juni. Die amerikanische Ostküste von Newyork bis Kanada wurde von außerordentlich heftigen Gewitterstürmen heimgesucht. Vier Personen wurden durch Blitzschlag getötet. In Staaten und im Mittelwesten der Vereinigten Staaten herrschte große Hitze. 85 Personen sind in den letzten vier Tagen an Hitzschlägen gestorben.

Zu gleicher Zeit herrscht, wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, in Brasilien ungewöhnliche Kälte. Die Tabakerte im Staat Minas Geraes ist fast vollständig vernichtet worden. Die Kaffe-Ernte im Staat Sao Paulo hat schwer gelitten. Der Staat Rio Grande do Sul meldet Eis und der Staat Parana Schneefall.

Fassadenkletterer Willi Kahner erschossen

WTB. Dresden, 8. Juni. Am 2. Juni wurde ein milder Diamantenhändler, der auf der Straße Edelsteine zum Verkauf anbot, von einem Polizeibeamten zur Rede gestellt und, da er mit einem Revolver gegen ihn Beamten vorgeht, im Handgemenge durch einen Schuß durch den Kopf getötet. Die Ermittlungen der Dresdener Polizei haben jetzt ergeben, daß der Erschossene der berühmte Fassadenkletterer Willi Kahner aus Berlin ist.



Aus der Landeshauptstadt



№. 149

Freitag, den 9. Juni

1933

Karlsruher Querschnitt

Vom Frühling zum Sommer

Das Pfingstfest hat uns eigentlich den Frühling so recht eröffnet. Und mit einem Male stehen wir schon mitten drin in der schönen Jahreszeit. Die Kastanien blühen, Rot und Weiß funkeln ihre Kerzen. Sie waren zwar schon aufgefacht in diesen trostlosen Wochen des grauen und trübenden Himmels, aber jetzt erst sind sie leuchtend geworden. Der letzte Flieder verschwendet sich über Gärten und Mauern. Die Wiesen prangen im fatten Grün der Gräser und im frohen Ruch der Blumen. Verschleierte Gatter taumeln trunken vor Blüten zu Blüten und in nimmermüden Trillern singen sich die Lerchen an ihren Nestern höher und höher in das märchenhafte Blau hinein. Ein leises Summen schwingt wie der Nachhall einer ferneren Melodie in der schwülen Luft von dem Zirpen geschäftiger Grillen sanft unterbrochen. Seit ein paar Tagen erst erleben wir den richtigen, wirklichen Frühling. Und dabei gleitet in wenigen Wochen der Tag schon wieder abwärts. Sommerliche Hitze bräutet und flimmert bereits über diesen Tagen. Schon trägt der Wind die Blütenjammer durch die Luft. Wie lange noch, dann setzt der Jasminstrauch die Knospe zu seinen Blüten an, langsam drängt die Winde den Tagen ihres betäubend süßen Duftes entgegen; rosa, gelbe oder rote Rosen leuchten auf. Die Beerensträucher stehen bereits im Schmelz ihrer Blüten und warten auf die Ernte. Auf den Feldern singt und schwingt die Sense des Schnitlers. Es ist Heuzeit. Der Frühling hat sich schon fast verausgabt. Das Jahr drängt dem Sommer zu.

Straße lagen und häufig — wenn sie die Ehe bereits geschlossen hatten — die Rolle der Hausfrau übernehmen mußten. Nun soll durch „Förderung der Eheschließungen“ für viele die Möglichkeit wieder geschaffen werden, dem Mann die Arbeit und der Frau ihre Bestimmung als Mutter und Erzieherin zu geben. Sicher wird die Ehestandshilfe ihre volksgedehlichen Früchte tragen. Zahlreichen Menschen, denen Schicksal und Not die Möglichkeit zu heiraten so gut wie gesperrt hatte, werden jetzt durch das Entgegenkommen die Ehestandshilfe den Weg für eine glückliche Ehe rat ebnet können. Leider die am 1. Juli in Kraft tretende Ehestandshilfe und die

statt der früheren Redigabgabe zu erhebenden Beiträge der unbeschäftigten Lohn- und Gehaltsempfänger haben wir bereits unsere Leser informiert. Und über Eingabe von Ehestandsdarlehen berichten wir heute an anderer Stelle des lokalen Teils. Die Regierung hofft, auf diese Weise bis zum nächsten Jahre etwa 150 000 Ehen finanzieren zu können. Der Staat baut mit diesen Maßnahmen entscheidend auf. Dem Volkstum wird dadurch gedient; auch eine beachtliche Steigerung im Umsatz der Haushalts- und Ausstattungsindustrie wird erreicht. So verdient diese Begünstigung der Heiratslust in jedem Sinne Anerkennung und Beachtung. Denn es ist ein vielversprechender Anfang zu einem Wege wieder aufwärts zum Wohle der Familie und damit zum Segen der gesamten deutschen Volksgemeinschaft.

Gesuche um Ehestandsdarlehen

Wohin sind sie zu richten?

In den letzten Tagen sind im Reichsfinanzministerium sehr viele Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen eingegangen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anträge nicht an das Reichsfinanzministerium, sondern an die Gemeinde des Wohnortes des künftigen Ehepartners zu richten sind. Die dem Reichsfinanzministerium bereits zugegangenen Anträge werden an die zuständigen Gemeinden zur weiteren Behandlung abgegeben. Die Gemeinden geben die Anträge im Falle der Befürwortung an das zuständige Finanzamt weiter, das über den Antrag endgültig entscheidet und gegebenenfalls die Auszahlung des Ehestandsdarlehens durchführt. Mit den Auszahlungen kann nicht vor August 1933 begonnen werden; denn die zur Befreiung der Mittel erforderliche Ehestandshilfe wird erst mit Wirkung ab 1. Juli 1933 erhoben. Bei der Stellung von Anträgen auf Gewährung von Ehestandsdarlehen sind nur die Formulare zu verwenden, die ab 1. Juli 1933 bei den Gemeindefinanzstellen erhältlich sein werden.

Fahren heraus!

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Wie bereits bekannt gegeben, findet in der Zeit vom 10. bis 12. Juni 1933 der 3. Regimentstag der ehemaligen Leibdragoner, verbunden mit dem 130jährigen Jubiläum des Regiments in Karlsruhe in der Dragonerkaserne statt. Seitens der staatlichen und städtischen Behörden ist die Beflagung der staatlichen und städtischen Gebäuden angeordnet. Die verehelichte Einwohnerin Frau von Karlsruhe wird deshalb gebeten, auch ihrerseits das Wohnwollen der ehemaligen Leibdragoner durch Beflagung ihrer Häuser kundgeben zu wollen, die alten Leibdragoner werden eine solche Aufmerksamkeit sehr dankbar begrüßen. Daher am Samstag, den 10. Juni 1933: Fahren heraus!

Sum Befinden von Ministerial-Direktor a. D. F. Huber

erfahren wir, daß nach den Feststellungen des Arztes eine akute Gefahr erdichterweise nicht mehr besteht. Der komplizierte Bruch des Schien- und Wadenbeines konnte erst nach der Ueberführung des Verunglückten in das Cheresien-Krankenhaus in Mannheim eingeregelt werden. Die Kopfverletzung hat sich als weniger gefährlich herausgestellt als ursprünglich angenommen werden mußte. Prälat Dr. Stumpf, der in Mannheim Gelegenheit hatte, mit dem Patienten zu sprechen, konnte eine erhebliche Besserung des Zustandes seit dem Unfalltag feststellen.

Windthorstbund Karlsruhe

Freitag, den 9. Juni 1933

Genau, 20.30 Uhr, im Kolpinghaus: Bundesabend. Referenten: Herr Stadtrat Albert Schneider und H. Walter Pitsch. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Der Karlsruher Großmarkt

Auf dem getrigen Kartoffelmarkt gab's viel inländische alte wie italienische neue Kartoffeln; während die inländischen leidlich begehrt waren, fanden sich für die ausländischen nur wenig Käufer. An Gemüse waren vor allem reichlich Karotten, Kohlrabi und Fenchel angefahren. Etwas geringer waren die Vorräte an Spinat, grünen Erbsen und Blumenkohl (in- und ausländ.). Bis auf holländischen Blumenkohl war alles Gemüse deutsches Erzeugnis. Die Nachfrage nach Gemüse war leidlich; die wenigsten Abgab fand der holländische Blumenkohl. Spargel gab es in großen Mengen. Etwas kleiner, aber immerhin noch reichlich, waren die Vorräte an Kopfsalat und Salatgurken (namentlich ausländ.). Trotz des reichen Angebots war nach Kopfsalat wie nach Salatgurken und Spargel die Nachfrage nur mittelmäßig. Von Obst waren Tomaten reichlich vertreten. In etwas

geringeren Mengen gab es noch Tafeläpfel und Nirschen und ganz unbedeutend war das Angebot an Erdbeeren. Letztere waren leidlich begehrt; im übrigen war das Interesse für Obst gering. Das letztere gilt auch für Zitronen und Orangen; Bananen dagegen waren begehrt. Das Angebot an diesen Südfrüchten war groß. — Das Ausland war vertreten, und zwar Holland mit Blumenkohl, Salatgurken und Tomaten, Italien mit Kartoffeln, Orangen und Zitronen, Spanien mit Orangen, Ägypten mit Zwiebeln, Westindien mit Bananen und Australien mit Tafeläpfeln. Der getrige Kleinmarkt war gut besorgt mit Futter, Eiern, Obst und Gemüse. Vor allem gab es sehr viel Karotten und sehr viel Spargel. Das Angebot an Wild und Geflügel war nicht groß, genügte aber dem geringen Bedarf. Auch im übrigen blieb die Nachfrage erheblich hinter dem reichlichen Angebot zurück.

Die Reichsmittelt

Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, dessen Inhalt wir bereits ausführlich mitgeteilt haben, dürfte die freudige Zustimmung aller Kreise finden, denen es ernstlich darum zu tun ist, die Gesamtheit des Volkes aus dem Elend unserer Tage in eine bessere Zukunft hinüberzuführen. Wie jede Anturbelegungsaktion, so hängt der Erfolg auch dieser Maßnahme wesentlich von dem Optimismus der Beteiligten ab. Bisher hat der Staat in erster Linie nur an die Unternehmungslust der Träger der Wirtschaft appelliert, heute geht der Ruf auch an weite Kreise des Volkes, nicht zu zögern, sondern frisch und mutig anzupacken und die Gebenheiten des Augenblicks auszunutzen. Besonders gilt der Kampf der übertriebene Vorsicht bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Chancen der Ehepartner, die heute mehr denn je die Grundlage der Ehe bilden. Die schweren Jahre der Nachkriegszeit, die erdrückenden Verhältnisse, die die Arbeitslosigkeit, der Wohnungsmangel und die große Teuerung brachten, haben die Möglichkeit der Eheschließung in unnatürlicher und beängstigender Weise gedrosselt. Hinzu kam, daß die Frau, wie nie zuvor, in den täglichen Arbeitsprozeß gesteckt wurde, während die Männer auf der

65. Geburtstag. Am morgigen Tage kann ein allseits geachteter und beliebter Bürger unserer Stadt — Herr Oberbetriebsmeister Karl Keller — sein 65. Lebensjahr vollenden. Schon in jungen Jahren kam Herr Keller aus seiner Heimat Hohenberg nach Karlsruhe, wo er zunächst einige Jahre bei der Firma Nunkel & Nunkel tätig beschäftigt war, um alsdann in hiesiger Dienstleistung überzutreten. In nahezu 40jähriger Dienstzeit beim Schlacht- und Viehhof gelang es ihm, sich durch treue Pflichterfüllung, durch seinen fleißigen, kausalen Charakter, vereint mit tüchtigem Können, um einfachen Schloßer zum Oberbetriebsmeister emporzuarbeiten. Wenn heute der städt. Schlacht- und Viehhof, was technische Einrichtung, Hygiene usw. anbelangt, mit an erster Stelle in Deutschland steht, so muß Herr Keller einiges Verdienst daran zugeschrieben werden, hat er doch an mancher betriebstechnischen Neuerung und Erfindung durch seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse bahnbrechend mitgewirkt. Beim Ausscheiden aus dem ihm lieb gewordenen Dienst hatten Arbeiterchaft, Maschinen- und Werkstättenpersonal in einer schlichten Abschiedsfeier und durch Ueberreichung eines Geschenkes ihre Verehrung und Anerkennung für ihren Meister zum Ausdruck gebracht. Unsere Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag mögen mit dem Wunsch ihren Ausdruck finden, daß ihm unser Herrgott noch einen recht frohen und segneten Lebensabend schenken möge.

Zur Anzeige gelangen u. a. der Führer eines Lastzuges, der über 4000 Kilogramm Mehrgewicht geladen hatte, sowie 2 Kraftfahrzeugführer wegen Raubbelästigung.

Poloblusen für Damen und Herren praktischste Sommerkleidung, blau, grau, rosa, weiß, gute Qualität, kurzer Arm	1.45
Marocain-Bluse mit flotter Schließungsmittel, kurzärmelig	3.45
Mattcrêpe-Bluse mit aparter Knopfgarnitur, in vielen Pastell- farben, mit Puffärmeln	7.90
Stückbluse aus Bomberg-Matras, die neue künstliche Seide, matt, hübsche Ausführung	4.90
Damen-Handschuhe Schlipfer künstliches Seiden-Filz, ganz porös, elegant Stil, eine Zierde für jedes Sommerkleid	95
Modische Damenhüte kleidliche jugendliche und Frauenformen hell und dunkelfarbig	2.25
Unterkleid Mattcharmeuse, tailliert, mit großen reich- bestickten Marocainmotiv Gr. 42-48	2.75
Unterkleid Mattcharmeuse, tailliert, mit seldemem Handarbeitsmotiv, dicke Qualität Gr. 42-48	3.95
Mattcrêpe die maschenfeste Sommerweiche Taghemd 1.65 Schlipfer 1.65 Hemd- hose 1.95	
Kunstseiden-Crêpe in vielen Farben Taghemd 1.25 Schlipfer 95 Hemd- hose 1.65	

Geh zu Tietz
Es lohnt sich immer!

Damen-Schlupfhosen künstliche Seide, porös oder glatt	95
Damen-Schlupfhosen 2 fadig, Charmeuse, maschenfest	1.45
Strand-Hüte große Form, alle Welten, weiß	1.50
Baby-Kleidchen Trikolett einfarbig, mit hübschem Besatz, Gr. 45 1.85	1.35
Herren-Sportgürtel Gummi mit mod. Schloßern	95
Herren-Sporthemd mit festem Kragen, Krepp-Gewebe, versch. Farben	2.95
Herren-Sporthemd mit festem Kragen, Popeline gestreift	3.95
Herren-Unterhosen kurze Form, porös, gute Palfarm	85
Herren-Hemd hose Sommerform, angenehmste Unterkleidung	1.45
Herren-Sportstrümpfe nur haltbare Qualitäten, schöne Farben	75

Spielhose Trikolett gut waschbar, mit Spieltasche, Größe 45	1.25
Mädchenkleid Dirndlform, blau- weiß und rot-weiß karierter Trachtenstoff m. weiß. Kragen, Gr. 60 Jede weitere Größe 30 Pf. mehr.	2.60
Kinder-Schlupfhose künstl. Seide, platt, mit kurz. Bein, f. ca. 2 Jahre Jede weitere Größe 10 Pf. mehr.	60
Kindersöckchen mit schön gemustertem Wollrand, Gr. 1 Paar Jede weitere Größe 5 Pf. mehr.	35
Sandaletten der leichte Sommerschuh, bunt, Marke „Elefant“ 20/22 2.65 23/26 2.95 27/30 3.25 31/35 3.75	
Damen-Spangenschuhe weiß leinenartig, mit Krepptummelsohle und Absatz, für Strand und Bad	1.95
Damen-Spangenschuhe oder Pumps weiß leinenartig, der leichte Sommerschuh	2.95
Boots- und Tennisschuhe weiß leinenartig, zum Schnüren, mit Kreppt- sohle Gr. 43-46 3.25 Gr. 35 42	2.75
Damen-Leder-Opanken hübsche sommerliche Farben, besonders leicht	3.90
Damen-Spangenschuhe weiß, mit Lackgarnitur, der moderne Sommer- schuh, geschwelter oder halboher Absatz	5.90

Leichte Sommerkleidung für alle Figuren in größter Auswahl Rud. Hugo Dietrich

Sommeranzüge Fresco von Mk. 36.- an • Flanellanzüge • Flanellhosen 13.75 • Lüster-Sacros von Mk. 9.75 an

Kath. Jungmännerverband Bezirk Karlsruhe - Bundesamt Deutsche Jugendkraft - Bezirk Karlsruhe Wichtige Einladung!

Wir rufen die gesamte Jungmännerenschaft unserer Stammvereine und der Gemeinschaftsgruppen (DJK, Sturm, Pfadfinder) auf zu einem Jungführer-Abend am Samstag, den 10. Juni 1933, abends 8 Uhr im Hofpavillon, Hochw. Herr Dörfel, und Kreispräsidenten Walter spricht über: „Der Führerabend in der Gegenwart.“ Die fehlenden Vertretungen werden entsprechend gebremst.

Die Bezirksführerschaft.

× Reichsfinanzminister a. D. Köhler aus der Schutzhaft entlassen. Reichsfinanzminister a. D., Köhler, der am Samstag in Schutzhaft genommen worden war, ist am Mittwoch abend wieder aus der Haft entlassen worden.

25jähriges Dienstjubiläum. Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, seitdem Fräulein Emilie Ketterer hier, bei der Firma W. G. M. Anion Springer, Gillingen Straße 51, als Buchhalterin in Dienst getreten ist. Ihr bescheidenes, ehrliches Wesen und ihre Zuverlässigkeit in jeder Hinsicht hat ihr viel zum 25jährigen Dienstjubiläum beigetragen. Wir wünschen der Jubilarin, die auch Bezieherin des Bad. Beob. ist, von Herzen alles Gute und hoffen, daß sie noch recht viele Jahre in Gesundheit und geistiger Frische ihren bisherigen Dienst versehen kann.

Seinen 60. Geburtstag konnte gestern unser seit über 45 Jahre im Betrieb tätiger Mitarbeiter, der Maschinenführer Emanuel W. a. u. r., in überaus geistiger und körperlicher Frische feiern. Mögen ihm noch lange Jahre bester Gesundheit und ein sorgenloser Lebensabend beschieden sein.

Landestarifvertrag im Gastwirtsgerwerbe

Da die Reichsregierung in wiederholten Erklärungen gewünscht hat, daß zur Zeit in Geltung gewesene Tarifverträge verlängert werden und Tarifkämpfe zu vermeiden sind, hat sich der Badische Gastwirtsverband beantragt gesehen, den Schiedsgericht der Schlichterkammer für Süddeutsch vom 13. Januar 1933 mit den nachträglich erfolgten Änderungen über die Schaffung eines Landestarifvertrages (Mantel- und Lohnverträge) über den ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt, den 31. Mai 1933 hinaus, zu verlängern. Der Landestarifvertrag hat daher zunächst bis zum 31. Dezember 1933 Gültigkeit.

Fahrtpreisermäßigung für Teilnehmer am Leib-Drageonertag

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Der Arbeitsausschuß des Leib-Drageonertages Nr. 20 hat Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Stadtverwaltung anlässlich des 8. Regimentstages und der 130jährigen Gründungsfeier für die Tage vom 10.-12. (einschl.) Juni eine Fahrpreisermäßigung auf den in der Weise bewilligt, daß von jedem Teilnehmer gegen Auszahlung eines entsprechenden Fahrausweises nur 50 Pfg. entrichtet werden. Die Fahrscheine sind erhältlich ab Donnerstag, den 7. Juni 1933 bei E. P. Diefel, Kaiserstraße 215 und seinen Filialen sowie bei Weiswarenhandlung Karl Holzschuh, Werberplatz 48 und am Samstag nachmittags bis 7 Uhr bei „Ketterer“ am Bahnhof (Kartenausgabe).

Die Geschlechtskrankheiten in Baden

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten wird in Baden von drei Stellen geführt, dem Landesverband, der Landesversicherung und den Gesundheitsbehörden. Die Landesversicherungsanstalt hat Baden mit einem Netz von zwölf Beratungsstellen überzogen, die meist in den Krankenhäusern der größeren Städte untergebracht, kostenlos und streng verschwiegen arbeiten. Am 1. Oktober 1927 traten in Baden 1555 (1) Geschlechtskranke in Kraft, die in der Hauptsache die früher der Polizei übertragene Überwachung der Prostitution zu regeln haben. Der badische Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und seine Ortsgruppen haben sich die so notwendige Aufklärungsarbeit zum Ziele gesetzt durch kostenlose Vorlesungen an den badischen Hochschulen und unentgeltliche Vorträge in Vereinen und Versammlungen, durch Unterhaltung von Rednern durch Schlichter, Literatur und Flugblätter, durch Belehrungstourneen im Hause der Gesundheit vor Lehrern, Lehrerinnen, männlichen und weiblichen Arbeitlosen und vor Arbeitssagern. Er unterstützt nach Möglichkeit die konfessionellen Mädchenheime und die Wohnheimmission. Er erhält eine für Ärzte, Lehrer und Geistliche bestimmte Fachbibliothek, sowie eine Dauerausstellung von Bildern und Wachstafeln im Hause der Gesundheit. Dazu kommt eine ausgedehnte Aufklärungsarbeit in wissenschaftlichen Zeitschriften und in der Tagespresse, sowie die Einnahme mit den Behörden als deren fachwissenschaftlicher

Bevater. So wird der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten in Baden ganz besonders tatkräftig geführt, weil unser Grenzland in viel höherem Maße gefährdet ist, als andere Länder des Reiches.

Verband Badischer Industrieller

Der Bund badischer Arbeitgeberverbände hat in seiner am 2. Juni in Karlsruhe stattgefundenen Jahresversammlung einstimmig Herrn Dr. Fritz Neutheer-Mannheim (V.D.B.) zum 1. Vorsitzenden gewählt. Da Herr Dr. Fritz Neutheer gleichzeitig auch zum Vorsitzenden des Verbandes südwestdeutscher Industrieller gewählt wurde und die Geschäftsführung dieses Verbandes vor wenigen Tagen dem Geschäftsführer des Bundes badischer Arbeitgeberverbände, Korvettenkapitän a. D. G. Löffler (Stahlfabrik), übertragen ist, kommt in diesen beiden wichtigen Spitzenverbänden der badischen Wirtschaft die Personalunion im Vorzug und der Geschäftsführung hergestellt.

(1) Samstag-Nachmittags-Konzert im Stadtpark. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Samstag, den 10. d. M., im Stadtpark, von 15¹⁵-18 Uhr, ein Nachmittagskonzert stattfinden wird, ausgeführt vom Neuen Philharmonischen Orchester unter Leitung des Herrn Rudolf Kurt Guhr. Der Konzertbesuch kann bestens empfohlen werden.

(2) Wettkampfsport, Waldstraße 30. Um den Anforderungen des bewährtesten Wettkampfs gerecht zu werden, haben die Wettkampfsportler sich entschlossen, trotz der Schwere der Zeit ihre Konzeptionsarbeit zu verbessern und die modernen und technisch vollkommene Kettensportapparate: Europa Junior, eingebaut. Dieser Entwurf steht im Zeichen der Einfachheit, der Wirtschaftlichkeit und der allgemeinen Anerkennung finden. Auf dieser neuen Apparatur starten die Wettkampfsportler am Freitag, den 9. Juni, ein neues Programm mit dem Haupttitel: „Die kleine Schwimmbühne“. Adolf Haas und Harald Kauffen spielen die Hauptrollen dieses entscheidenden Wettkampfs. Außer Adolf Haas und Harald Kauffen treten in der Darstellung besonders hervor: Fritz Wimmer, Otto Hildburg, Alfred Habel, der Tenor Franz Kammann, Hans Jungermann, Julie Gerda, Hans Deape und der vor kurzem verheiratete hervorragende Charakterdarsteller Paul Bismarck. Ein Besuch dieses reizenden Wettkampfs in dem Saal Haas und Harald Kauffen ihre hervorragende Schauspielkunst so gut wie selten unter Beweis stellen, bringt freudige Entspannung in dem trotz Sommerhitze angenehm kühlen Saal. Neben der aktuellen Udo-Lomowode vorstellbaren ausgedehnte Wettkampfsprogramm.

Sie hören heute

Freitag, den 9. Juni: 6 Uhr: Frühkonzert. — 10.10 Uhr: Sieder von Schubert. — 10.40 Uhr: Sonate in A-Dur für Violoncello. — 12 Uhr: Unterhaltungskonzert. — 15.30 Uhr: Sigrd Oegatin

fringt. — 15.45 Uhr: Meine Sonntagswanderung. — 16.30 Uhr: Operettenlieder. — 16.50 Uhr: Nachmittagskonzert. — 18 Uhr: Naturräthsel Vortrag. — 18.25 Uhr: Stunde des Soldaten. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Worüber man in Amerika spricht. — 20.15 Uhr: Deutsches Schicksal 1914-1918. — 21 Uhr: Liebeswälder. — 21.50 Uhr: Juni, 6. Kalenderblatt. — 22.45 Uhr: Nachtkonzert.

Wetterbericht

Karlsruhe, 8. Juni. Der hohe Druck hat sich etwas verstärkt und sichert den Fortbestand der herrschenden Witterung. Wetterausblick für Freitag: Im wesentlichen Fortdauer der herrschenden Witterung. Wasserstände des Rheins: Waldbrunn 207, gef. 6; Rheinfelden 275, gef. 8; Weisloch 200, gef. 8; Rehl 295, gef. 3; Maxau 471, gef. 9; Mannheim 362, gef. 2; Raab über 2 Meter.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 8. Juni: Anna Scholl, Köchin, ledig, 61 Jahre alt, 8. Juni, 14 Uhr. — Helga Mayer, Vater: Jakob Mayer, Schlosser, 26 Tage, 8. Juni 14 Uhr. — Jakob Binder, Metallschleifer, 55 Jahre alt, Leutnantsrent. — 7. Juni: Josef Schwall, Zementler, Witwer, 75 Jahre alt, Daglanden. — Rosa Kunz, Schneiderin, ledig, 25 Jahre alt, Wulfsbach. — 8. Juni: Martha Wisniowski geb. Richter, Ehefrau von Martin Wisniowski, Maschinist, 67 Jahre alt, Mühlburg.

Tages-Anzeiger

für Freitag, den 9. Juni 1933

Staatstheater. 20-22.45 Uhr: Was ihr wollt. Badische Lichtspiele. 17 und 20.30 Uhr: Der schwarze Kufar.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptgeschäftsführer Dr. J. Th. Meyer, Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reiff; für Kulturelles u. Feuilleton: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.

Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Straße 78 a. In Urlaub: Dr. Müller-Reiff.

Brot • Butter • Käse

Ausstellung des Landesverbandes Badischer Hausfrauenvereine am Donnerstag, den 8. Juni, im Eintrachtsaal in Karlsruhe

Die Bedeutung von Milch, Butter und Käse für unsere Volksgesundheit und für die badische Landwirtschaft

Anlässlich der Landesverbandstagung der badischen Hausfrauenvereine fand gestern in den großen Sälen der Eintracht eine Ausstellung statt, die in drastischer Weise die Bedeutung von Quark, von jeder Art von Milch und Käse für unsere Volksgesundheit demonstrierte. Einige hundert Damen hatten sich zu der Ausstellung eingefunden, insbesondere auch um die interessanten Ausführungen der Vorstandsdame Frau Klinge vom Karlsruher Hausfrauenverein zu vernahmen.

Frau Klinge erwähnte eingangs die Bestandteile des Speisequarks, der in Baden unter dem so poetisch klingenden Namen „Bibelskäse“ geht. Sie erläuterte alsdann die Käsebereitung und bemerkte, daß das sogenannte „Käse“ sich zusammensetzt aus den aus Milch abgetriebenen Eiweißkörpern. Mannigfaltig seien die Zubereitungsarten von Käsegerichten. Die Rat der Landwirtschaft habe auch in Mittelbaden in den letzten Jahren dazu geführt, daß ungefähr die gleiche Milchmenge, wie wir sie als Freimilch verbrauchen (nämlich circa 50 000 Liter), zu Butter, Käse usw. verarbeitet werden müsse. Die Erhöhung des Verbrauchs an weißem Käse im Haushalt bedeute auf alle Fälle eine Unterstützung der badischen Landwirtschaft. Die Förderung des Käseabfahes sei für das Reich eine bedeutende Maßnahme im Rahmen der deutschen Agrarpolitik. Sie diene gleichzeitig dem Ziele, eine rationelle Ernährung des gesamten Volkes möglichst weitgehend aus deutscher Scholle zu sichern.

Ein Mehrverbrauch von Käse sei im Interesse einer vollwertigen Ernährung dringlichst

geboten, zumal mit gleichem Geldaufwand auch nicht annähernd so viel Nährwertein-

heiten zu beschaffen seien, wie bei Verwendung von weißem Käse. Für viele Menschen bedeute der Genuß von Käse mit die Grundlage der Ernährung, so vielfach auf dem Lande. Ein Gericht von Speisequark und Kartoffeln enthalte die Nährstoffe, die der Mensch zur Erhaltung und zum Aufbau sei-

nes Körpers unbedingt benötigte. Sicher sei, daß die Bedeutung des Käses für die Ernährung noch viel zu wenig erkannt sei.

Bedauerlich sei die Tatsache, daß die große Bedeutung auch des Magerkäses, die ja gerade besonders ausgeprägte Eiweißspender seien, für die Volksernährung noch kein hinreichendes Verständnis gefunden hätte. Bei zahllosen Krankheiten habe sich der Käse als wichtigster Grundstoff für die Ernährung erwiesen. In allen Spezialgeschäften sei heute erstklassiger Speisequark erhältlich. Die Brei hierfür seien äußerst nieder.

Die Ausstellung

zeigte die mannigfache Verwendung des Käses und führte praktisch eine ganze Reihe von wenig bekannten Rezepten vor, die von Damen des Vorstandes und aus dem Mitgliederkreise Gedanken und gefoch wurden. Die Kostproben erwiesen den vortrefflichen Geschmack der vielseitigen Rezepte.

Am Schluß ihrer Ausführungen erläuterte Frau Klinge noch den hohen Nährwert der Buttermilch, die als Kraftspender für den Körper in allen Stufen des Lebensalters angesehen werden könne. Sie verbreitete sich noch über die modernen Volkereien und Milchbetriebe, die in ihrer heutigen Eigenschaft zum Segen der Bevölkerung gereichen.

Der Zweck der gut besuchten Ausstellung ist sicherlich erreicht worden, nämlich den Anwesenden eindrucklich zu beweisen, daß eine gesteigerte Käse-, Milch- und Butterverwendung im Haushalt von Nutzen ist, wodurch eine Verbilligung der Haushaltskosten, ein abwechslungsreicherer Tisch und nicht zuletzt eine Unterstützung unserer badischen Landwirtschaft gewährleistet werde.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Eier	Butter
Trinkeier Stück 10 Pf	Teebutter (fst. Markenbutter) 1/4 Pfund 37 Pf
Frische Auslandseier Stück 9 Pf	Tafelbutter unverpackt 1/4 Pfund 34 Pf
Käse	
Limburger offen 1/4 Pfund 10 Pf	Butterkäse la Qualität 1/4 Pfund 25 Pf
Limburger ohne Rinde 1/2 Pfund-Stück 24 Pf	Streichilsiter Schachtel 30 Pf
Emmentaler offen 1/4 Pfund 30 Pf	Dessertkäse „Rheinsiegel“ (6tl.) Schachtel 24 Pf
Romadour Stück 20 Pf	Kümmelkäse „Enzian“ Stück 15 Pf

sowie große Auswahl anderer Käsesorten in allen Preislagen.

Warenabgabe nur an Mitglieder

Lebensbedürfnisverein

die ideale Eiweißnahrung für den deutschen Arbeiter • billig • wohlschmeckend und gesund • erhalten Sie von der Milchzentrale durch den Milchhandel

Weißer Käse (Bibels-Käse)

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Die amerikanische Autopleite

Ueber 100 Mill. Dollar Automobilverluste

Als letzte der größeren amerikanischen Automobilfirmen hat nunmehr auch die Ford Motor Company ihren Bericht für das vergangene Jahr veröffentlicht. Obwohl dieser Bericht, da es sich um ein reines Familienunternehmen handelt, keine Gewinn- und Verlustrechnung enthält, so geht doch aus der in der neu vorgelegten Bilanz ausgewiesenen Abnahme des Surplusfonds hervor, daß die Ford-Werke im letzten Jahre einen Verlust von rund 58 Mill. Dollar zu verzeichnen hatten gegenüber einem Verlust von 53.6 Mill. Dollar im Jahre 1931, jedoch einen Reingewinn von 44.5 Dollar 1930 und von 81.8 Mill. Dollar 1929.

Von 15 Automobilwerken haben im Jahre 1930 eine Gesellschaft, 1930 vier Gesellschaften, 1931 zehn Gesellschaften und im letzten Jahre dreizehn Unternehmen mit Verlust gearbeitet. Als Saldo der Abschlußziffern der 15 Firmen ergibt sich für 1932 ein Gesamtverlust von 108 Mill. Dollar gegenüber einem Reingewinn von 30 Mill. Dollar im Vorjahre, von 213 Mill. Dollar 1930 und von 428 Mill. Dollar 1929. Diese Entwicklung hat in erster Linie ihren Grund in der scharfen Kostenprogression, die der Rückgang der Automobilherstellung in USA. von rund 5.96 Mill. Wagen 1929 auf 3.85 Mill. Stück 1930, 2.39 Mill. Stück 1931 und nur noch 1.44 Mill. Wagen im letzten Jahre mit sich gebracht hat.

Im laufenden Jahre ist, nachdem das Automobilgeschäft zunächst während des ersten Quartals unter den Einwirkungen der Bankenkrise stark gelitten hatte, seit dem Monat April allerdings ein stetiger und kräftiger Wiederanstieg der Produktion zu verzeichnen, so daß nunmehr auch mit einer Besserung der Ertragsverhältnisse offenbar gerechnet werden kann.

Golddiskontbank zahlt ebenfalls Rediskontkredite zurück

CNB. Berlin, 8. Juni. (Eigene Meldung.) Wie wir erfahren, wird am 1. Juni fällig werdende amerikanische Rediskontkredit der Golddiskontbank in Höhe von 45 Millionen Dollar zurückgezahlt werden. Auch die Rückzahlung dieses Kredites entspricht, wie seinerzeit die des Rediskontkredites der Reichsbank, dem Bestreben des Noteninstituts, die wahre Gold- und Devisendeckung in den wöchentlichen Ausweisen zu zeigen. Durch die inzwischen eingetretene Entwertung des Dollars ergibt sich, da die Rückzahlung des Kredites in Papierdollars erfolgt, ein Kursgewinn, der sich unter Zugrundelegung eines Kurses von 3.50-3.55 RM. für den Dollar auf zirka 30 Millionen RM. errechnet. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Reichsbank bzw. Golddiskontbank auf der anderen Seite als Verwalterinnen von Dollar Guthaben das Risiko aus den Währungsentwertungen zu tragen haben.

Badische Bank, Karlsruhe. Die Bank ruft eine a. O. GV. (30. 6.) ein mit dem einzigen Punkt der Tagesordnung „Aufsichtsratswahlen“.

Heimerle & Meule AG. Pforzheim. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr einschließlich Vortrages einen Reingewinn von 24 564 RM., nach dem eine Dividende von 7 Prozent zur Verteilung gelangt.

Vereinigte Südd. Margarine- und Fettwerke AG. Durlach. Bei einem Rohertrag von 459 235 RM. und bei 438 986 RM. Unkosten schließen die Vereinigten Süddeutschen Margarine- und Fettwerke AG. das Geschäftsjahr 1932 einschließlich eines Gewinnvortrages von 1981 mit einem Reingewinn von 24 565 RM. ab.

Erdbeeren werden billiger. Bühler Obstmarkt vom 7. Juni. Erdbeeren pro Pfund vorm. 48-50, nachm. 40-50, Kirschen vorm. 13-15, nachm. 12-20 Pfg. pro Pfund.

Sinkende Butterpreise auf der Allgäuer Butter- und Käsebörse. Kempten, 7. Juni. (Preise in Pfennig je

Der deutsche Getreidemarkt in Erwartung einer Rekordernte!

Unsicherheit über die Handhabung des Termingeschäftes — Interventionen der D. G. H. — Stärkeres Angebot in Donau-Mais — Starkes Auf und Ab an der Chikagoer Börse — China als Käufer amerikanischen Weizens

Deutschland hat, was das Wachstum des Getreides anlangt, ein Glück, wie es ihm schon seit Jahren nicht mehr beschieden war. Zur rechten Zeit wechselten Regen und Sonnenschein miteinander ab, die Halme weisen einen soliden Bau auf und die Aehrenbildung läßt nichts zu wünschen übrig. Mandari somit der Hoffnung leben, die deutsche Bevölkerung werde auch in 1933/34 in der Lage sein, sich aus eigener Scholle zu ernähren und darüber hinaus auch noch Kraftfuttermittel für den Viehstand übrig zu behalten. Eine solche Aussicht ist nicht nur vom Ernährungsstandpunkt zu begrüßen, sondern es kommt ihr auch, von der Seite des Devisenproblems gesehen, allergrößte Bedeutung zu. Ein jeder kann sich leicht ausrechnen, wie es um Deutschland bestellt wäre, wenn bei der knappen Decke an ausländischen Zahlungsmitteln auch noch die Sorge um die Finanzierung etwaiger Getreide-Importe auftauchen würde.

Gerade die optimistischen Ernte-Erwartungen waren es aber, die während der letzten Tage das Niveau der Brotgetreidefrüchte unter einem gewissen Drucke hielten. Der Weizen ging um etwa 2-4 RM. pro t zurück, nicht zuletzt deshalb, weil aus den Händen der Produzenten etwas mehr Ware zum Verkauf gestellt wurde. Auch in Roggen flossen die Angebote etwas reichlicher, offenbar darum, weil die Landwirte für den bevorstehenden Heu- und den sich hieran anschließenden Getreideschnitt durch Verkauf der restlichen Bestände Bargeldmittel mobilisieren. Noch etwas anderes kam hinzu, am deutschen Markt eine gewisse Unsicherheit zu schaffen. Es herrscht augenblicklich ein Kampf um die September-Notierung, deren Aufnahme vom Handel schon deshalb propagiert wird, um überhaupt einen Wertmaßstab für spätere Sichten zu besitzen, während einige Kreise der Landwirtschaft diesem Verlangen ablehnend gegenüberstehen, da nach ihrer Meinung auf diese Weise der reinen Spekulation Tür und Tor geöffnet sind. Soweit man hört, werden die zuständigen amtlichen Stellen sich schon in den nächsten Tagen mit der Materie befassen und eine Klärung herbeiführen. Nicht unerwähnt sei auch, daß der niedrige Wasserstand auf den Flüssen, sowie der schleppende Mehlabsatz dem Geschäfte deutliche Fesseln anlegen. Die Umsätze in Weizen und Roggen beschränken sich in der Hauptsache auf effektive Ware. Der Juli-Termin wird zwar gehandelt, aber auch hier hält sich das Geschäft in engen Grenzen. Der Mai konnte glatt abgewickelt werden. Zur Andienung gelangten 17 000 t Weizen, 63 000 t Roggen und 1800 t Hafer. Das Gros des Materials fand bei der Deutschen Getreidehandels-Gesellschaft, die inzwischen in die erweiterte Reichs-Maisstelle übergegangen ist, Unterkunft.

In der Preisgestaltung der Ausführungscheine des Weizens und des Roggens hat sich kaum etwas geändert; lediglich in Hühnerweizenscheinen kam etwas Material heraus, das das Niveau um 2 RM. drückte. Recht fest ist die Tendenz der Kraftfuttermittel. Ihre Bewegung hängt ohne Frage mit dem Anziehen der Notierungen an den amerikanischen Handelsplätzen aufs engste zusammen. Ein Gegengewicht bildeten billige Maisangebote, die von der Donau her auf dem deutschen Markt auftraten. Donau-Mais war mit 3 hfl. per Juni-Abladung erhältlich, während La-Plata-Ware zu gleicher Zeit zwischen 3.20 und 3.22 1/2 hfl. schwankte. Die russischen Bestellungen, die dem internationalen Geschäft bisher einen Antrieb gaben, scheinen sich nicht fortgesetzt zu haben; wenigstens dezentrieren die Sowjets alle Gerüchte, die von neuen Aufkäufen in England und Frankreich wissen wollten. Ueber die französische Ernte liegen jetzt Schätzungen vor. Der Weizenantrag des Landes wird mit 80 (i. V. 90) Mill. dz. taxiert, doch reicht auch dieser Betrag aus, um Frankreich vom Bezuge ausländischer Erzeugnisse unabhängig zu machen.

Pfund.) Allgäuer Molkebutter I. Qual. 110 (117), II. Qual. 108 (115), Landbutter 101 (108), Markttag abwartend. Rahmkauf bei 48 Fett-einheiten 108 (115) ohne Buttermilchrückgabe. Allgäuer Weichkäse mit 30 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 17-20 (17-19), Markttag etwas freundlicher. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt I. Sorte 69-72 (69-72), II. Sorte 66-68 (65-68). Markttag fest.

Verkauf von Eichengerbrinden im Odenwald. Durch die milchliche Lage auf dem Gerbrindenmarkt, die besonders im Odenwald, wo der Handel nur kleine Mengen zu äußerst gedrückten Preisen zwischen 2.80 bis 2.90 RM. je Ztr. frei Versandbahnhof aufnehmen konnte, die Not der Waldbauern unerträglich werden ließ, sah sich der Badische Waldbesitzerverband veranlaßt, den Rindenverkauf in diesem Jahre auch im Odenwald in seine Hand zu nehmen. Die Zweigstelle des Verbandes in Mosbach konnte eine Anzahl größerer Lederwerke, die bisher ihren Rindenbedarf im Ausland gedeckt hatten, dazu veranlassen, zu-

Die Haasse in Chikago nimmt, wenn auch mit Unterbrechung, ihren Fortgang. Im Hintergrunde stehen die währungspolitischen Experimente der U. S. A., die die Flucht in die Sachwerte nicht zur Ruhe kommen lassen. Daneben ging eine Anregung von dem 50 Mill.-Dollar-Kredit aus, den die Reconstruction-Finance-Corp. den Chinesen zur Verfügung gestellt hat, um mit seiner Hilfe in den U. S. A. unter anderem 12 Mill. bsh. Weizen zu kaufen. Welcher Erfolg den Anbaudrosselungsplänen auf der Londoner Weltwirtschafts-Konferenz beschieden sein wird, läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen.

Die Preisentwicklung der wichtigsten Getreidearten im In- und Auslande geht aus nachstehender Tabelle hervor:

	3. 1. 33	10. 4.	15. 5.	22. 5.	jetzt
Weizen Chikago					
Cts. je bsh.	43.50	57.10	73.25	68.68	78.87
Weizen Berlin					
RM. je to.	187.—	196.—	199.—	198.—	194.—
Roggen Chikago					
Cts. je bsh.	30.12	45.87	56.—	55.87	61.50
Roggen Berlin					
RM. je to.	155.—	166.—	165.—	155.—	154.—
Mais Chikago					
Cts. je bsh.	22.50	32.50	45.25	42.12	45.—
Hafer Berlin					
RM. je to.	116.—	124.50	136.50	137.50	135.—

Die Erntevorräte

Nach den Feststellungen der deutschen Landwirtschaftskammern wurden die gesamten und verkaufsbereiten Erntevorräte in den Händen der Landwirtschaft zum 15. Mai in Prozenten der Gesamternte wie folgt festgestellt:

	insges. verkaufsbereit
Winterweizen	12.77
Sommerweizen	16.5
Winterroggen	13.8
Sommergerste	6.6
Hafer	23.3
Kartoffeln	10.5

Auch in der Zeit vom 15. April bis 15. Mai ist die Abnahme der noch in den Händen der Bauern befindlichen Vorräte an Getreide durchaus befriedigend gewesen. Bei den oft sehr kleinen Umsätzen im Börsengeschäft erklärt sich diese Tatsache nur daraus, daß der Hauptteil des zur Zeit stattfindenden Getreidegeschäftes, wie schon seit längerer Zeit beobachtet, sich außerhalb des börsenmäßigen Geschäftes vollzieht. Auch diese Feststellung beweist wieder die Notwendigkeit einer baldigen Bereinigung des landwirtschaftlichen Markt- und Börsenwesens.

Bei Winterweizen hat sich der Bestand um 8.6 = 874 000 t verringert. Auch für Sommerweizen haben die Vorräte um 18.8 = 90 000 t abgenommen. Diese Abnahme übertrifft die der Vormonate ganz erheblich und ist in erster Linie begründet durch die Abzüge für die Hühnerweizenaktion. Die Weiterführung dieser zusätzlichen Verbrauchsmöglichkeit durch die Herabsetzung der Mindestmengen für die Eosinierung und durch die Verlängerung der Fristen für die Einreichung der Berechtigungsscheine sowie die Abrosselung der ausländischen Getreideeinfuhr lassen es als sicher erscheinen, daß die gegen das Vorjahr noch vorhandenen größeren Getreidemengen bis zum Ende des Wirtschaftsjahres ausreichende Absatzmöglichkeiten finden. Bei Winterroggen haben sich die Bestände um 580 000 t verringert. Die Herabsetzung der Verkaufsquoten auf 6.0 Prozent beweist das Bestreben der Landwirtschaft einer umfangreicheren Verfütterung in eigenen Betrieben, was durchaus im Interesse der Sicherung der Absatzmöglichkeiten für die noch vorhandenen und zur Marktanlieferung bestimmten Mengen gelegen ist.

nächst die einheimische Produktion aufzunehmen, und war dadurch in der Lage, rund 130 000 Zentner Eichenrinde für die Odenwälder Bauern zum Preise von 8.90 Reichsmark frei Waggon Versandbahnhof abzusetzen. Wo es sich im wesentlichen um zusätzlichen Absatz anstelle bisheriger Einfuhr handelt, hat sich hierdurch eine zeitweilige sichtbare Entlastung des ländlichen Arbeitsmarktes ergeben; man kann dieses, nachdem die Aufbereitung eines Zentners Rinde in diesem Jahre nicht ganz ein Tagewerk erfordert, einschließlich der Arbeitsleistung der hauptberuflichen Bauern auf rund 10 000 Tagewerke schätzen. rt.

Aufwärtsbewegung deutscher Werte an der Londoner Börse entwickelte sich eine kräftige Aufwärtsbewegung von deutschen Bonds, was in der Hauptsache auf das Eintreffen beruhigender Meldungen aus Berlin über die Transferfrage zurückzuführen war. Die Dawesanleihe stieg vorübergehend bis auf 70 Prozent nach 62 1/2, während die Younganleihe von 41 1/2 Prozent bis auf 49 Prozent anstieg.

Bessere Beschäftigung in der Tuchindustrie

Kommt es zu Preiserhöhungen?

Aachen, 7. Juni. Im Mai ist in der Aachener Textilindustrie bei den Streichgarnspinnereien eine leichte Belebung zu verzeichnen. Der ausländische Wettbewerb machte sich jedoch weiterhin stark bemerkbar. Nachdem durch die Kanzlerrede eine Klärung der außenpolitischen Lage erfolgt ist, scheint sich eine bessere Zuversicht auch auf wirtschaftlichem Gebiet anzubahnen. Zum erstenmal seit mehreren Jahren ist in der Berichtszeit eine fühlbare Belebung des Geschäftsganges in den Tuchfabriken festzustellen. Hierzu dürfte auch die Aufwärtsbewegung am Wollmarkt mit beigetragen haben. Es wurden größere Mengen, wenn auch immer noch zu gedrückten Preisen und zum Teil für spätere Abnahme, bestellt. Die Kammgarnspinner sind bereits mit ihren Preisen um 5 bis 10 Prozent heraufgegangen. Unter diesen Umständen wird — so schreibt die Aachener Industrie- und Handelskammer in ihrem Bericht — der Tuchfabrikant genötigt sein, demnächst seine Preise zu erhöhen. — Aus dem Ausland gingen vereinzelt wieder Anfragen ein.

Börse

Berlin, 8. Juni. Durch die Paraphierung des Viererpaktes ist der Börse ein unsicherer Faktor der letzten Tage genommen. Trotzdem konnte entgegen der in den Vormittagsstunden erwarteten Belebung aber kein zunehmendes Interesse vonseiten der Privatkundschaft beobachtet werden, so daß bei eher vorliegendem Angebot die Kursgestaltung trotz des freundlichen Untertones eine gewisse Uneinheitlichkeit zeigte.

Am Montagmarkt überwogen die Kursbesserungen, die, wie bei Rhein Stahl bis zu 1 1/2 Prozent, Andererseits setzten aber Buderus 1 1/2 Prozent niedriger ein. Nach wie vor fest liegen wiederum auf die Nachrichten über erhebliche Zusatzinvestitionen Braunkohlenwerke, von denen Rhein. Braunkohlen 2 1/2 Prozent, Niederl. Kohle 3 1/2 und Ilse Bergbau sogar 4 Prozent gewinnen konnten. Auch Kaliwerte setzten ihre Aufwärtsbewegung, wenn auch in geringem Ausmaße, fort. Chemische Papiere lagen kaum verändert, I. G. Farben wurden bei einem Umsatz von 30 Mill. 1/2 Prozent niedriger notiert. Von Gummi- und Linoleumwerten büßten Conti 1/2 und Dt. Linol 2 1/2 Prozent ihrer letzttägigen Gewinne ein. Uneinheitlich lagen Elektrowerte, bei denen die Kursabschlüsse überwogen. Felten minus 1/2 Prozent, El. Licht und Kraft — 1 1/2 Prozent, kaum verändert lagen die Märkte der Gas-, Kabel- und Draht-, Auto- und Metallwerte, auch bei Papier- und Zellstoff- sowie Brauereiaktien betrug die Veränderung gegenüber den Vortagsschlusskursen höchstens 1/2 Prozent. Von Maschinenfabriken büßten Schubert & Salzer auf ein Angebot von 8 Mill. 3 Prozent ein. Bauwerte tendierten uneinheitlich. Von Textilwerten konnten Bremer Wolle einen 2 1/2 Prozent höheren Kurs erreichen. Wasserwerksaktien lagen bis zu 1 1/2 Prozent gedrückt, von sonstigen Industriepapieren setzten Südd. Zucker ihre Aufwärtsbewegung um 1 1/2 Prozent fort. Kaum verändert waren Bahn- und Schiffahrtaktien, ebenso lag das Geschäft am Markte der variabel gehandelten Bankaktien einschl. Reichsbank, die 1/2 Prozent verloren, ruhig.

Im Gegensatz zum Aktienmarkt tendierten Renten ausgesprochen freundlich, Deutsche Anleihen waren sogar fest, nachdem sie anfänglich gegenüber dem Vortag geringe Einbußen zu verzeichnen hatten; der Kurs zog bei Altbesitz bis auf 78, bei Neubesitz bis auf 12.95 an. Von Ausländern fielen 90prozentige Mexikaner mit einem Verlust von 1 Prozent auf.

Warenmärkte

Auch die Häutepreise weiter fest

Auf der Bayerischen Zentral-Häute- und Fellauktion in Nürnberg am 7. Juni waren am zweiten Tage 25 227 Großhühnerhäute von 30 Pfund aufwärts und 227 Roßhäute angeboten. In Anlehnung an die auf der vorangegangenen mitteldeutschen Versteigerung gebildeten Preise wurden für die überwiegende Mehrzahl der angebotenen Lose Preisanschläge von 15 bis 30 Prozent auf die Preise der Nürnberger Mai-Auktion erzielt. Infolge des Versuches des Kampfbundes, der Preissteigerung Einhalt zu gebieten, erlitt die Versteigerung eine mehrstündige Unterbrechung. Auf behördliche Anordnungen aus Ansbach und Berlin hin wurde die Auktion alsdann in der begonnenen Weise fortgesetzt.

Berliner Metallbörse vom 8. Juni. Elektrolytkupfer 54.75, Raffinadekupfer 61-62, Standardkupfer 57.75-58, Standard-Blei per Juni 19-20, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verküferswahl 845, Reinnickel 830, Antimon-Regulus 90-41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 41-44.

Berliner Produktenbörse vom 8. Juni. Weizen, märk. 198-195, Juli 208.50 bis 206.25, Roggen, märk. 153-155, Juli 163.75, Futter- und Industrieernte 14-17, Hafer, märk. 185-189, Juli 147-147, Weizenmehl 23 bis 27.25, Roggenmehl 20.775-22.85, Weizenkleie 8.70-8.90, Roggenkleie 9-9.20, Viktoriaerbsen 23.50-27.50, kleine Speiserbsen 20-21, Futtererbsen 18-16, Peluschken 12.25-14, Ackerbohnen 12-14, Wicken 12-14, Lupinen, blaue 9.50-10.40, dto. gelbe 12.50-13.25, Leinkuchen 11.10-11.90, Erdnußkuchen ab Hamburg 11 bis 11.10, Erdnußkuchenmehl ab Hamburg 11.50 bis 11.60, Trockenschrot 8.50, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 9.50, dto. ab Stettin 10.50, Kartoffelflocken 13.10-13.30, Speisekartoffeln, weiße 1.15-1.25, rote 1.80-1.40, gelbe außer Nieren 1.40-1.70.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse
festgestellt von der Berliner Bedingungsgemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.

	8. 6.	7. 6.	8. 6.	7. 6.
Buenos-Aires	0.883	0.883	Helingsfors	0.334
Kanada	3.152	3.152	Italien	22.03
Japan	0.884	0.884	Jugoslawien	5.195
Kairo	14.71	14.728	Kaunas	42.48
Konstantinopel	2.038	2.038	Kopenhagen	63.84
London	14.33	14.345	Lissabon	13.04
New York	5.498	5.498	Oslo	72.33
Rio de Janeiro	0.239	0.239	Paris	16.625
Uruguay	1.848	1.848	Prag	12.84
Amsterdam	170.53	170.53	Reykjavik	64.44
Athen	2.438	2.438	Riga	73.18
Brüssel	58.98	58.98	Schwiz	81.72
Bukarest	2.488	2.488	Sofia	3.847
Budapest	—	—	Spanien	38.24
Danzig	82.77	82.82	Stockholm	73.68
			Tallinn	110.39
			Wien	46.95

KLEIDER

Weil Sie kaufen sollen bieten wir Ihnen diese Qualitäten zu diesen Preisen!

Kleider
aus gestreift. Kunstseide, Kunstseiden-Panama u. anderen modern. Stoffarten. **6⁷⁵**

Kleider
aus gemust. Kunstseide in verschied. Ausführungen, sehr aparte Muster, auch in großen Weiten **9⁷⁵**

Kleider
aus bedrucktem Maroc., Hammer Schlag und Matt-crêpe entzückend. Neuheit **14⁷⁵**

Kleider
in den neuesten Stoffarten, einf. u. bedr., selt. schöne Muster, in äußerst geschmackvoller Verarbeitung **19⁷⁵**

Kleider
besond. fesc. h. Ausführungen in hochwertigen mod. Geweben **24⁷⁵**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

STADTGARTEN
Sams. den 10. Juni, von 15¹⁵—18 Uhr:
Nachmittagskonzert
Kunst-Philharmonisches Orchester.
Verbilligte Eintrittspreise.

Bankhaus STRAUS & Co.
Karlsruhe i. B.
Fernsprech-Anschlüsse
Stadtverkehr Fernverkehr Devisenabteilung
Nr. 4430 bis 4435 Nr. 4901 bis 4903 Nr. 4439

Pilgerzug Heidelberg-Walddürn
am 19. und 20. Juni
Abfahr. im Heidelberger Hauptbahnhof am 19. Juni, vormittags 10¹⁰ Uhr
Walddürn nach Heidelberg am 20. Juni gegen 19 Uhr.
Reiseflexen für Hin- und Rückfahr. ab Forstheim 7.80 RM., ab Karlsruhe 7.20 RM., ab Bruchsal 6.10, ab Heidelberg 4.70 RM., ab Weiden 6.80 RM., ab Mannheim 5.50 RM.
Kaufpreis über die Reiseflexen von allen anderen Bahnhöfen aus erteilt jedes tatigkeitsfähige Bahnamt, oder bei Anford. an der Reichsbahn.
Anmeldung bei den tatig. Bahnamt (spätestens bis 6. Juni).
Pilger, welche mit der Reichsbahn nach Heidelberg fahren und von dort den Pilgerzug benutzen oder auch zu einer an der Strecke Heidelberg-Walddürn liegenden Station fahren müssen, erhalten bei rechtzeitiger Anmeldung auch für diese Aufschlüsselungen die gleiche Ermäßigung und zwar von jedem beliebigen Reichsbahnhof aus.
Achtung! Wer am zweiten Wallfahrtsstage mit tags 12 Uhr den Höhepunkt nach dem Ennsberg mit dem Sonderzug — mitmachen will — für nur 1.20 RM., — möge es bei seiner Anmeldung dem tatig. Bahnamt gleich mitteilen.
Um die Unterkünfte und Verpflegungsfreie in befriedigendem Sinne zu lösen, erhalten alle Teilnehmer bereits vorher ihre Kurortkarte ausgehändigt. Pilger, die davon keinen Gebrauch machen wollen, mögen dies bei der Anmeldung vermerken.
Die Reiseflexen sind von den Bahnen den einzelnen Bahnhöfen bei der Anmeldung gleich zu erteilen. Die Ueberweisung seitens der Bahnen an die Pilgerleitung kann geschehen auf mein Konto Nr. 779 33 beim Reichsbankamt Karlsruhe.
Omnia pro Christo — Rege et eius sponsa Ecclesia!
Die Pilgerleitung:
Archdiözesanrat
Pfarrer in Rauenberg bei Weibach.

In aller Ruhe
und ganz zwanglos sollten Sie sich davon überzeugen, wie groß die Vorteile beim Möbelaufkauf sind und wie preiswert Sie bedient werden im
Passage-Möbelhaus
Emil Schweitzer
Passage 3-5

Warnung
Bericht nicht über-
sichtige Kunde u. Kä-
ufen an Unbefannte.
Licht. Ne. Schme-
100 4 über dem Biele-
meister, Schachtelstr.
Nr. 17, Telefon 6669
Zählungzeit täglich von
2—5 Uhr nachm. aus-
gehen. Samstag u. Sonn-
tag und Feiertag.
**„Man gebekindern
Tiere nicht al
Spielzeug“**
Tierzuchtverein
Karlsruhe.

Alles für's Bad



- Versand nach auswärts.
- Damen-Bade-Anzug** 2.45
reine Wolle, gestrickt, in hübschen Farben. Größe 42
Größensteigerung 25.7
 - Bade-Anzug** 2.95
für Damen u. Herren, reine Wolle, gestrickt, mit spitzem Rückenausschnitt. Größe 42-46
 - Damen-Bade-Anzug** 4.90
Forma, Goldfisch, Juvena, reine Wolle gestrickt, mit mod. Rückenausschnitt
 - Kinder-Bade-Anzug** 50,
Baumwolle, uni Hose mit gestr. Oberteil. Größensteigerung 10.7 Gr. 30
 - Kinder Bade-Anzug** 1.75
reine Wolle, gestrickt. Größe 34
Größensteigerung 10.7
 - Luft- u. Sonnenhöschen** 65,
reine Wolle, in hübsch. Farb. Gr. 30 1.20
Baumwolle Größe 32/34
 - Bade-Schuhe** 60,
aus Gummi, zum Schlüpfen Gr. 36-42
 - Bade-Schuhe** 1.45
Gummi, elegt. Ausführung m. Absatz
 - Bade-Mützen** 15,
alle Kopfweiten, in vielen Farben 35.7
 - Bade-Helme** 50,
gutsitzende Kopfform
in allen Modefarben . . . 1.25 85.7
 - Bade-Mantel** 4.95
aus hell gemustertem Frotteestoff . . .
 - Bade-Mantel** für Damen 9.75
und Herren, moderne Streifenmuster
 - Strandhose** moderne 2.95
Ausführung, mit langem, weitem Bein mit kurzem Bein . . . Größe 42 2.75
 - Strandanzug** 4.75
moderne fesc. h. Form
 - Strandanzug** 7.50
aparte moderne Machart
 - Brusttücher** 1.95
herrorragende Passform in neuartig. Stoffmustern 2.45
 - Strand-Pullover** 4.25
reine Wolle, entzückende Neuheit . . .
 - Frottierhandtuch** 75,
ca. 55/110, großes sch. d. n. e. Jacquard-
muster, bunt
 - Frottierhandtuch** Größe 95,
bunt oder weiß, schwere Qualität 58/110
 - Badetuch** 2.45
100/150 cm groß, bunt
 - Badetuch** 3.75
140/180 cm, ganz bunt

In unserer Parfümerie-Abteilung:
Badeöl | Sportöl | Sonnenbrandöl
Beachten Sie unsere Spezialfenster 8 und 4

KNOPF

Badisches Staatstheater
Freitag, 9. Juni 1933
Saisoneröffnung:
Juni-Verstellung
Was Ihr wollt
Singspiel von Schopenhauer.
Regie: Baumbach. Mitwirkende: Bertram, Grödig, Rabenmader, Ernst, Semmels, Ders, Göder, Rindler, Moebis, Andr. Wehner, B. Müller, S. Müller, Brüder, Schönfelder, v. b. Leend, Ehret, Peter-ten
Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr
Preise B (0.60—3.00 RM.)
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Sa., 10. 6., Schicksal am Nord. Sa., 11. 6.: Nachmittags: Schiller-Fest. Abends: Neu einstudiert: Die letzten Reiter von Studios.

Weißeln
u. Streichen von An-
den. Reinigen gan-
zer Wohnungen billige
Reine Schwarzarbeit
Angebote um. 1747 an
die Geschäftsstelle erb.

Gesucht
8 bis 10 Vertreter für
Lebensversicherung. Zu-
erfragen Wartenstr. 39
4. Etod.

Kauft bei
unseren
Inferenten

Bahn- und Post-Formulare
Aufklebzettel
Frachtbriefe
Kollianhänger
Paketkarten
Zahlkarten
Nachnahme-
karten usw.
liefert rasch und
billig
Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag
und Druckerei

Entzück. Sommerstoffe
jeder Art
zu billigsten Preisen
empfehlen
in geschmackvoller Auswahl
Mehle & Schlegel
Waldstraße Ecke Amalienstraße
Ratenkauf
Auto-, Motor- und Fahrrad-
Gummi-Bereifung
gut und äußerst billig bei
A. Maier, Vulkanisier-
anstalt
Kriegsstr. 84 (s. alt. Bahnhof)

Privat-Fahrschule
PHILIPP HESS
vorm. Kraftverkehr
Gottesauerstraße 6, Autohof — Telefon Nr. 5148
Moderne Lehrwagen — Jederzeit systematische Kurse

Kraftverkehr-Hess G. m. b. H.
Genehmigter Güterfernverkehr •
Spedition, Reparatur Werkstätten, Garagen

DRESDNER BANK
KARLSRUHE, Kaiserstr. 76 am Adolf-Hitler-Platz
SPARKONTEN!



Dr. Anton Hederer
Die St. Michaelskapelle
auf dem Deeg bei Hinterzombach / Bruchsal
Ein neues kath. Heimatbuch!
Das Buch erzählt uns in interessanter Weise die Entstehung und Entwicklung der altherwürdigen Wallfahrtsstätte im Laufe der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag. Nicht nur jeder, der die Michaelskapelle und ihre Umgebung kennt, sondern jeder Badener und Freund badischen Volkstums wird daran seine Freude haben.
140 Seiten mit 26 zum Teil ganzseitigen Abbildungen in Tiefdruck
Preis nur 2 Mk.
Es ist ein Heimatbuch im wahrsten Sinne des Wortes, das einen Ehrenplatz in den katholischen Bibliotheken und Familien verdient!
Zu beziehen durch alle kath. Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Badenia in Karlsruhe
A.-G. für Verlag und Druckerei